Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 7. **Mittwoch den 10. Januar 1900.** **XVIII. Jahrg.**

Zur Beschlagnahme deutscher Schiffe.

Der Kaiser hatte am Sonntag abermals Besprechungen mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Grafen Bülow, sowie dem Staatssekretär des Reichs-Marineamtes Tirpitz. Auch Montag früh konferirte der Kaiser mit dem Grafen Bülow und nahm später die üblichen Marinevorträge entgegen. Das Auswärtige Amt hat seitens der englischen Regierung noch keine bestimmte Erwiderung auf die Note wegen der Beschlagnahme deutscher Schiffe erhalten.

Auf Anregung des Hamburger Hilfsausschusses für die verwundeten Buren findet am 11. d. Mts. im Konventgarten in Hamburg eine große öffentliche Kundgebung gegen die englischen Uebergriffe statt.

Auch der antisemitische Parteiführer Prof. Förster und Abgeordneter Dr. Böckel in Berlin laden zu einer Protestversammlung ein.

Die „Hamburgische Börsenhalle" meldet: Nach einem der deutschen Ostafrika-Linie zugegangenen Telegramm sind die bisher zurückgehaltenen Passagiere des „Bundesrath" jetzt freigegeben und gehen mit erster Gelegenheit nach der Delagoabai. Die Post des „Bundesrath" wird von dem deutschen Kreuzer „Condor" nach der Delagoabai befördert.

Aus Newyork liegt in der Angelegenheit der Schiffsbeschlagnahmen folgende Meldung vor: Mit bezug auf die Meldung des Berliner Korrespondenten des „New-York Herald", daß Deutschland neuerdings die Vereinigten Staaten wegen eines gemeinschaftlichen diplomatischen Vorgehens zur Abstellung der Schiffsbeschlagnahmen sondirt habe, erfährt der Washingtoner Vertreter desselben Blattes, die Regierung der Vereinigten Staaten werde nicht mit irgend einer anderen Macht gemeinsam vorgehen, um von England zu verlangen, daß es die Politik der Nichteinmischung betreffend den neutralen Handel verfolge. Der Präsident Mac Kinley sei der Ansicht, daß alle diese Fragen am besten zwischen England und Amerika direkt erledigt werden, und habe in London entsprechende Anweisungen ertheilt.

Die Beschlagnahme des deutschen Dampfers „Herzog" durch die Engländer hat in Brüssel ungeheures Aufsehen hervorgerufen. Sämmtliche Blätter geben ihrer Entrüstung Ausdruck über diese Neutralitäts-Verletzung und fordern die Großmächte auf, dagegen einzuschreiten.

Die „Köln. Ztg." macht den Vorschlag, den ostafrikanischen Postdampfern einen Regierungsvertreter an Bord zu geben, auf dessen schriftliche Erklärung, daß der Dampfer keine Depeschen, Truppen oder Kriegskontrebande für die Destination der Buren führe, von der Durchsuchung des Schiffes, ohne ernste Folgen heraufzubeschwören, und dessen Belästigung abzulassen ist. Noch wirksamer wäre es freilich, die deutschen Handelsdampfer durch deutsche Kriegsschiffe begleiten zu lassen. Nach der Rechtsauffassung, wie sie in dem preußischen Prisenreglement zum Ausdruck kommt, genügt bei der Begleitung neutraler Schiffe durch Kriegsschiffe einer neutralen Macht die Erklärung des Befehlshabers des Konvois, daß die Papiere der konvoyirten Schiffe in Ordnung sind und daß dieselben keine Kriegskontrebande an Bord haben. Die „Köln. Ztg." schließt, es sei immer das alte Lied, es fehle uns die genügende Anzahl von Kriegsschiffen.

Die „Deutsche Tageszeitung" meint, es dürfe als gewiß angesehen werden, daß im Reichstage eine Interpellation eingebracht wird über die Maßnahmen unserer Diplomatie anläßlich der englischen Vergewaltigungen gegen die Reichspostdampfer. Das Blatt hofft, daß von der Beantwortung der Interpellation eine Wendung in unserer auswärtigen Politik zu verzeichnen sein wird.

Nach einer Meldung aus Brüssel stellte die Antwerpener Kreuzgesellschaft fest, daß sich an Bord des „Herzog" absolut keine Kontrebande, sondern ausschließlich chirurgische Instrumente und Verbandsmittel befinden. Die Beschlagnahme widerspricht somit dem Kriegsrechte. Vertreter des Rothen Kreuzes sind bereits nach Hamburg gereist, um sich mit dem dortigen Komitee ins Einvernehmen zu setzen. Wie verlautet, findet ein belgisch-deutscher Notenwechsel behufs eines gemeinsamen Vorgehens statt.

Die Gefahr in Asien,

welche aus einem Eingreifen Rußlands in die afghanischen Angelegenheiten droht, sucht man in London offiziös abzuschwächen. Aus Kalkutta meldet vom Sonntag das „Reutersche Bureau", die Regierung erhielt keinerlei Nachrichten, die geeignet ist, Beunruhigung wegen der Lage in Afghanistan hervorzurufen. Alle neueren Berichte stellen die Dinge als vollkommen ruhig dar.

Merkwürdige Anschauungen giebt der „Petersburger Herold" zum besten. Das Blatt bespricht die Bedeutung der Meldung aus Tiflis vom 5. d. Mts. über die Entsendung einer Truppenabtheilung von Tiflis nach Kutschka und bezeichnet die betreffende Entschließung der russischen Regierung als einen handgreiflichen Beweis für die Fortdauer des Friedens. Rußland wolle Ruhe. Das Blatt meint, die Friedensdemonstration gelte nicht allein für die afghanische Grenze, sondern auch für Persien. — Die Entsendung von Truppen an kritische Punkte ist doch eine sonderbare „Friedensdemonstration". Offenbar will der „Herold" England verhöhnen.

Sehr interessant sind auch folgende, augenscheinlich offiziös inspirirte Auslassungen der deutschen „St. Petersburger Zeitung", welche schreibt: Bei der Dislozirung der Avantgarde des kaukasischen Armeekorps von Tiflis nach Kuschka hat es sich selbstverständlich nur um die Lösung einer akademischen Aufgabe gehandelt, in der keine Drohung gegen England erblickt werden soll. Falschmeldungen aus Afghanistan und Alarmberichte aus Indien haben wohl den unmittelbaren Anlaß gegeben, russischen Truppen diese interessante Aufgabe zu stellen, deren Lösung allseitig mit Genugthuung aufgenommen wurde. In anderen Zeiten würde die englische Regierung eine ähnliche Meldung mit unberechtigtem Kriegsgeschrei begleiten, heute wird sie eine Lehre daraus ziehen und begreifen, daß das Pochen auf ihre unbestrittene Seeherrschaft Rußland gegenüber so wenig nützt, wie gegen die beiden Republiken in Südafrika, und wird sich gegenüber der russischen Regierung in Verhandlungen gefügiger zeigen, als sonst zu erwarten gewesen wäre. Es versteht sich, daß Rußland auf diese Wirkung nicht abgezielt hat, daß es aber England überlassen bleibt, die nöthigen Folgerungen aus der Sache zu ziehen.

Das ist eine deutliche Sprache, die man an der Themse nicht mißverstehen wird. Es ist die scharfe Antwort auf einen Artikel der „Times", die eine schleunige verstärkte Mobilisation der englischen Flotte empfohlen hatte.

In London soll die Aufregung ungeheuer sein. Die „Times" erklärt in einem lebhaft besorgten Leitartikel über die Petersburger Meldung, betreffend die experimentelle Mobilisation der russischen Truppen an der afghanischen Grenze: Falls diese Meldung die festgesetzte Politik des Zaren darstelle, würde sie äußerst ernst zu nehmen sein. Es wäre wünschenswerth, den Eifer der russischen Kriegspartei zu dämpfen durch einen Schritt, der lange aus anderen Gründen rathsam erschienen sei, nämlich durch eine Mobilisation eines Theils der englischen Flotte. Dieses Instrument der britischen Macht sei intakt und könne sich in Europa und Asien Geltung verschaffen.

Mit der Flotte wird man aber Indien und Afghanistan nicht halten können, ebensowenig wie man mit ihr gegen die Buren operiren kann. Siehe auch die obige Antwort von russischer Seite.

Politische Tagesschau.

Zu der Frage, ob die Regierung bezüglich des Baues des masurischen Kanals noch auf dem vom Oberpräsidenten seiner Zeit auf dem Provinziallandtage vertretenen Standpunkte stehe oder ob inzwischen eine Wandlung der damaligen Anschauungen über die Nothwendigkeit des Kanals vor sich gegangen sei, schreibt die „Kölnische Zeitung": „Wie wir aus zuverlässiger Quelle versichern können, ist eine Aenderung der Anschauungen der Regierung in keiner Weise eingetreten. Die Regierung hält den masurischen Kanal nach wie vor für ein wichtiges Mittel, die

---

Die blonden Frauen von Ulmenried.

Roman von E. Adlersfeld-Ballestrem.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

„Das weiß der Himmel," pflichtete Franz Albrecht bei.

„Wunderbar ist mir nur, daß der Kurfürst, Euer Herr, zur Liga hält," fuhr die Prinzeß fort und heftete ihre großen, stahlblauen Augen voll auf den Freiherrn. „Ich sollte meinen, die Mehrzahl seiner Unterthanen gehörte auf die Seite der Union. Doch auch der Kurfürst von Brandenburg hält sein Schwert in der Scheide und balanzirt wie jener zwischen den Parteien. Ich hasse diese zuschauende Politik," schloß sie verächtlich, das schöne Haupt in den Nacken werfend.

„Nun," entgegnete der Freiherr ruhig, „man ist eben nicht gewöhnt, die Politik mit der Humanität Hand in Hand gehen zu sehen. Ehe Ihr aber die Haltung des Kurfürsten verdammt, Prinzessin, wäre es doch gut, erst seine Motive zu prüfen."

„O, für Fürsten mögen dieselben gut sein, denn die Politik ist ebenso unbegreiflich für mich wie die Kunst des Sterndeuters," entgegnete Christine. „Nur eins begreife ich nicht, daß Ihr Herren da drüben Euch so weislich fern vom Pulverdampf zu halten versteht."

„Wir stehen unter dem Oberbefehl des Kurfürsten und werden losschlagen, sobald derselbe es gebietet," erwiderte Franz Albrecht unbewegt. „Uebrigens," setzte er hinzu, „übrigens hält der Kurfürst keinen zurück, der's nicht erwarten kann, mitzufechten, und hat auch meinen Bruder nicht gehalten, als dieser sich unter Wallensteins Fahnen stellte."

Die Prinzeß warf einen schnellen Blick auf die Trauerkleider ihrer Tante und auf die schwarze Florbinde am linken Arme des Freiherrn.

„Die Ulmenrieds sind ein tapferes Geschlecht, ich weiß es," sagte sie mit einem bezaubernden Lächeln.

„Und wenn die Schweden über Eure Grenzen gehen, was dann?" fügte sie schnell hinzu.

„Dann wird es blutige Arbeit geben," antwortete der Freiherr düster.

„Ich fürchte, ich fürchte, sie bleibt Euch nicht erspart," seufzte die Fürstin.

„Ich fürchte es auch," murmelte er fast unhörbar.

Der Abend verstrich ihm schnell und angenehm in Gesellschaft der beiden Frauen, denn wie gebannt hing sein Blick an dem schönen Antlitz der Prinzeß, und er lauschte gleich einem Verzückten, als sie mit ihrer weichen, verschleierten Altstimme Lieder zur Laute sang — meist klangvolle, traurige Volkslieder aus Schweden, und zwischen durch wohl auch ein keckes, spanisches Liedchen, wie es nachts der Hidalgo unter dem Fenster seiner Donna singt. Als sich dann später die Geschwister „gute Nacht" wünschten, bemerkte der Freiherr:

„Du siehst unmuthig d'rein, liebe Schwester."

„Ei," erwiderte sie heftig, „was hat auch dies Mädchen, Christine meine ich, mir die Freude Deines kurzen Aufenthalts hier zu verderben? Erst vor wenig Tagen mußte ein vornehmer, spanischer Freier mit einem Korbe von dannen ziehen, weil sie sich seit Monden mit dem Gedanken trägt, im Servitinnen-Kloster zu Innsbruck den Schleier zu nehmen, und heut' hat sie nur Augen für Dich. Daß sie kein Herz hat, wußt' ich längst, aber das hab' ich erst heut' erfahren, daß sie auch nebenbei eine Kokette ist!"

Franz Albrecht von Ulmenried konnte heute trotz seiner vordem großen Reisemüdigkeit keine Ruhe finden, denn die halbe Nacht hindurch wandelte er rastlos in seinem Zimmer auf und ab. Die Fürstin, welche seinen Schritt urablässig vernahm, da sein Zimmer über ihrem Schlafgemach lag, meinte für sich, es sei wohl seine Sendung an den Kaiser, welche ihn dergestalt beschäftigte, aber sie irrte, — nicht der Inhalt des geheimen kurfürstlichen Schreibens, nicht die Liga, die Union oder die Schweden waren es, die ihm den Schlaf raubten, — es waren zwei helle, stahlblaue Augen und ein blondes Lockenhaupt, das ihm unablässig vorgaukelte, und dazwischen meinte er, ein Lied zu hören von einem Hirten, der am Trollhätta beim Brausen der Wasserfälle von seiner Hirtin träumt — das klang sicher lieblicher als schwedische Feuerbüchsen und Karthaunen.

Endlich blieb er nach langem Wandeln und Sinnen vor den Felleisen stehen, die sein Gepäck bargen und groß genug waren, heutzutage eine Dame in ein Modebad zu begleiten, denn Leute von Stande reisten dazumal mit massenhaften Bedürfnissen.

„Wenn mein Wagen im Stande war, alles dieses fortzuschaffen, so wird vielleicht ein Korb noch unterzubringen sein," sagte er laut. Und mit diesem Resultat seines Nachdenkens ging er zur Ruhe.

Am anderen Morgen ließ Franz Albrecht die Prinzeß Christine Gaborsky um eine Unterredung bitten, die ihm sogleich gewährt wurde.

Das bleiche, unbarmherzige Morgenlicht, das so gern den kleinsten Tadel des Teints, die geringsten Spuren des Verblühens auf einem weiblichen Antlitz preis giebt, es that der zarten, durchsichtigen Schönheit der böhmischen Magnatentochter keinen Abbruch. Sie stand in einer Fluth von Sonnenlicht am offenen Fenster, als der Freiherr vor sie trat, als wollte sie dadurch beweisen, daß sie siegen konnte, wenn sie wollte, gleichviel zu welcher Stunde, und vielleicht wußte sie's auch, daß sie also gebadet im Sonnenglanz, der goldige Reflexe auf ihr flachsblondes Haupt zauberte, ihren Sieg vollendete.

„Prinzeß," sagte Franz Albrecht, und des starken Mannes Stimme bebte dabei, „Prinzeß, ich sollte es als Diplomat verstehen können, viele und schöne Worte zu machen, aber wir Ulmenrieds haben das nie gekonnt, und ich hab's nimmer gelernt. Für viele Worte ist meine Zeit allhier zu knapp bemessen, und für schöne Worte sind die Zeiten zu ernst — sie sind's auch für ein langes, inniges Werben. Daher trete ich jetzt vor Euch hin und sage Euch kurz und bündig, daß Ihr von meinem Herzen Besitz ergriffen habt im Fluge und daß ich gekommen bin, Euch zu fragen, ob Ihr gewillt seid, mir als mein Weib in die Heimat zu folgen."

Er hielt ein mit stockendem Athem und im Gemach war's so still, daß man die Fliegen summen hören konnte in der sonnenscheindurchwärmten Spätsommerluft. Am Fenster aber blühte und duftete in bunter Scherbe eine herrliche Amaryllis, über deren rosigen Kelch neigte Prinzeß Christine einige Augenblicke lang ihr alabasterweißes, süßes Antlitz mit geschlossenen Augen, und dann

wirthschaftlichen Verhältnisse Ostpreußens zu heben, und zwar weit mehr auf dem Gebiete der Landeskultur und der landwirthschaftlichen Industrie, als auf demjenigen des Verkehrs und des Handels. Sie rechnet im Hinblick auf die hier vorliegenden besonderen Verhältnisse nur in beschränktem Umfang auf Ersatz der aufzuwendenden Baukosten durch die Einnahmen an Kanalabgaben und Verwerthung von Wasserkräften. Der masurische Kanal wird hinsichtlich eigener Einkünfte erheblich hinter anderen Schifffahrtskanälen zurückstehen und ausgesprochenerweise den Charakter einer Meliorationsanlage tragen.“

Der Heeres-Ausschuß der ungarischen Delegation hat am Freitag die Erhöhung der Offiziersgehälter angenommen.

Die Czechen-Ausweisungen, die in letzter Zeit in den thüringischen Staaten verfügt worden, sind, sind nach dem „Fränk. Kur.“ in Altenburg und Meiningen zurückgenommen worden und auch alle übrigen thüringischen Staaten haben alle Czechen-Ausweisungen eingestellt.

Der Schweizer Bundesrath hat die 62 Staaten des Weltpostvereins zu einem am 2. Juli in Bern stattfindenden Kongreß eingeladen, an dem durch ein mehrtägiges Fest die 25jährige Gründung der Weltpostunion gefeiert werden soll. Die europäischen Großstaaten, ferner Nordamerika und manche andere Staaten haben ihre Theilnahme am Kongreß zugesagt.

In Saint Etienne ist die Arbeit in den Kohlengruben am Montag überall wieder aufgenommen worden.

Zur Förderung der Russifizirung Finnlands hat Generalgouverneur Bobrikow eine Maßregel durchgeführt, die wieder eine offenbare Verletzung der Rechte und Gesetze des Landes darstellt. Sie betrifft die Versammlungsfreiheit. Ohne daß der Senat in der Sache gehört wurde, hatte Bobrikow dem Kaiser einen Vorschlag über Aufhebung der Versammlungsfreiheit unterbreitet, und der Kaiser bestätigte den Vorschlag. Darnach kann jetzt in Finnland keine einzige öffentliche Versammlung mehr abgehalten werden, wenn nicht der Generalgouverneur seine besondere Erlaubniß dazu ertheilt, ebensowenig darf ohne seine Erlaubniß eine öffentliche Rede gehalten werden oder eine Diskussion stattfinden. Selbst wenn zu Ehren irgend einer Persönlichkeit ein Festessen veranstaltet werden soll, muß erst der Generalgouverneur gefragt werden. Bobrikow hat übrigens auch eine Verordnung erwirkt, derzufolge künftig die Chefredakteure mißliebiger finnischer Zeitungen einfach von Staatswegen abgesetzt werden können, wenn sie gegen die Obrigkeit verstoßen. Man kann sich denken, welch' Hochgenuß es unter diesen Umständen ist, in Finnland Leiter einer Redaktion zu sein.

Nach über Kingston in Newyork eingegangenen Meldungen ist der Präsident von Columbien Sanclemente (gewählt 1898) gestorben. Die politische Lage dürfte sich dadurch ernst gestatten.

Nach einer Depesche aus Santo Domingo ist das französische Kriegsschiff „Cècille“ dort eingetroffen.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Januar 1900.

— Der Kaiser hat bei der Paroleausgabe am Neujahrstage befohlen, daß jetzt täglich bei gutem Wetter nach dem Aufziehen der Schloßwache von dem diese Wache begleitenden Musikkorps vier Stücke im Lustgarten gespielt werden sollen.

— Für die diesjährigen Winterfeste am deutschen Kaiserhofe ist folgende Eintheilung getroffen worden: Donnerstag 18. Januar Fest des Schwarzen Adlerordens, Sonntag 21. Januar Krönungs- und Ordensfest, Dienstag 23. Januar große Cour für das diplomatische Korps, für sämmtliche inländischen Damen und für alle Herren vom Zivil, Donnerstag 25. Januar große Cour für alle Herren vom Militär, Sonnabend 27. Januar Kaisers Geburtstag, Mittwoch 31. Jan. großer Ball im königlichen Schlosse, Mittwoch 7. Februar kleiner Ball im königlichen Schlosse, Mittwoch 14. Februar Subskriptionsball im Opernhause und Dienstag 27. Februar Fastnachtsballim königlichen Schlosse.

— Am gestrigen Sonntag, dem zehnten Todestage der Kaiserin Augusta, hatte die Schloßverwaltung zu Charlottenburg die Ruhestätte pietätvoll geschmückt. Um 11 Uhr erschien eine Abordnung von Offizieren des Königin-Augusta-Grenadier-Regiments Nr. 4, um einen herrlichen Kranz am Grabe niederzulegen. Kurz nach 12 Uhr fuhr Se. Majestät der Kaiser vor. Se. Majestät legte einen kostbaren Kranz am Sarge nieder, wo er längere Zeit in stiller Andacht verblieb. Der Kaiser, welcher ohne Adjutant erschien, war sehr ernst gestimmt und begrüßte Geheimrath Mießner mit der Nachricht, daß die Engländer schon wieder ein deutsches Schiff weggenommen. In der Zeit von 1 bis 2 Uhr fand in der Kapelle [des Stifts Gottesdienst statt.

— Prinz Heinrich wird auf seiner Heimfahrt die Kaiserin Friedrich in San Terenso begrüßen und voraussichtlich auch seine Schwester, die Kronprinzessin von Griechenland, besuchen.

— Die Gemahlin des Prinzen Christian, Prinzessin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, ist, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, an Scharlachfieber schwer erkrankt.

— Der Erbgroßherzog von Baden ist in Berlin an einem Erkältungsfieber erkrankt und mußte infolgedessen das Bett hüten. Inzwischen ist aber eine Besserung eingetreten, sodaß er bereits auf einige Stunden des Tages das Bett verlassen darf.

— Die Ernennung des bisherigen Generalkonsuls für Ungarn Legationsraths Prinzen zu Hohenlohe-Oehringen zum preußischen Gesandten am hessischen Hofe ist heute amtlich publizirt worden.

— Der Oberpräsident von Brandenburg, v. Bethmann Hollweg, hat eine Verfügung an das Aeltesten-Kollegium der Berliner Kaufmannschaft gerichtet, wonach die Spiritusnotirungen an der Productenbörse einzustellen sind.

— Das Befinden des Gouverneurs von Kiautschou, Jaeschke, hat sich gebessert, ebenso das des Dr. Schrameier und des in Japan befindlichen Hauptmanns v. Liliencron nebst Gattin.

— Nachdem der frühere erste Sekretär bei der deutschen Botschaft in Paris, Geh. Leg.-Rath v. Schoen, am Freitag dem König von Dänemark sein Beglaubigungsschreiben überreicht hat, ist am Sonnabend seine Ernennung zum deutschen Gesandten in Kopenhagen amtlich veröffentlicht worden.

— Ueber den Plan einer neuen Orientreise des Kaiserpaares läßt sich der „Hannoversche Courier“ seltsamerweise aus Hamburg Folgendes melden: „Das deutsche Kaiserpaar macht im April an Bord der „Hohenzollern“, anschließend an seine Romreise, eine Orientreise nach Egypten.

— Die Nachricht, daß in der baierischen Artillerie Aenderungen in der Bekleidung geplant seien, derart, daß die baierische Artillerie dieselbe Uniform wie die preußische erhalten solle, wird den „Münchener Neuesten Nachrichten“ als vollständig unbegründet bezeichnet.

— Die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte findet in diesem Jahre in Aachen statt, und zwar sind die Tage vom 17. bis 21. September dazu bestimmt worden.

— Durch kaiserliche Verordnung vom 28. Dezember wird die neue Militär-Strafgerichtsordnung am 1. Oktober d. Js. in kraft gesetzt.

— Das neu aufgestellte Zolltarifsschema ist den verbündeten Regierungen zur Begutachtung zugesandt worden. Der wirthschaftliche Ausschuß zur Vorbereitung der Handelsverträge wird die Berathung des Schemas am 17. d. Mts. beginnen.

— Im Monat Dezember 1899 wurden in den deutschen Münzstätten an Reichsmünzen ausgeprägt: Goldmünzen 18316380 Mk. in Doppelkronen, Silbermünzen 1868260 Mk. in Zweimarkstücken, Nickelmünzen 835100 Mk. in Zehnpfennigstücken und Kupfermünzen 67105 Mk. in Einpfennigstücken.

Zürich, 8. Januar. Heute sind die direkten Telegraphenverbindungen Zürich-Wien und Zürich-London eröffnet worden.

Der Krieg in Südafrika.

Vom Kriegsschauplatz sind endlich wieder Nachrichten über ernste und entscheidungsvolle Kämpfe eingegangen. Das Hauptinteresse beanspruchen die Ereignisse in Natal, da aus den englischen Berichten hervorgeht, daß einerseits die Buren am Freitag und Sonnabend gegen Ladysmith die Offensive ergriffen haben und zu gleicher Zeit General Buller vom Süden her den abermaligen Versuch unternommen hat, dem in Ladysmith eingeschlossenen General White zu Hilfe zu kommen. Leider sind die englischen Berichte so unvollkommen und lückenhaft, daß über das Ergebniß der Kämpfe in Natal sich kein klares Bild gewinnen läßt. So viel aber scheint sich auch aus diesen Depeschen zu ergeben, daß die Engländer bei beiden Aktionen recht schlecht abgeschnitten haben.

Ferner stellt sich heraus, daß General French im Norden der Kapkolonie bei Colesberg thatsächlich empfindliche Schläge bekommen hat. Er ist, gerade wie Methuen und Gatacre, den Buren in die Falle gegangen und hat einen schimpflichen Rückzug antreten müssen. General French spricht in seinem Bericht von einem „ernsten Unfall“, ist aber sonst Optimist genug, um dem Kriegsamt zu telegraphiren, die Lage sei „im Großen und Ganzen unverändert.“ Weiterhin haben sich Gatacres Vorposten aus Dordrecht zurückziehen müssen. Endlich ist noch die Hiobspost eingegangen, daß Kuruman im Betschuanaland von den Buren erobert worden ist. Nur geringen Trost vermag es den Engländern zu bieten, wenn die Londoner „Daily News“ erfahren, die Vorbereitungen für die Entsendung einer weiteren Infanterie-Division nach Südafrika seien vollendet, und daß am Sonntag in Kapstadt das Transportschiff „Gascon“ mit zwei Bataillonen eingetroffen ist. Die Regierung kündigt ferner die Bildung von vier weiteren Abtheilungen Artillerie zu je drei Batterien an, darunter eine Abtheilung Haubitzen. Wo aber die Artilleristen herkommen sollen zur sachgemäßen Bedienung der Geschütze, unterläßt die englische Regierung anzukündigen.

Ueber den Angriff der Buren auf Ladysmith wird weiter gemeldet: Nach einer Depesche Londoner Blätter aus Durban vom Sonnabend Nachmittag haben die Buren Freitag am späten Abend einen Angriff auf Ladysmith unternommen, der zurückgeschlagen wurde, und am Sonnabend früh die Beschießung wieder begonnen. — Nach einer Meldung der Londoner „Daily Mail“ ist Earl of Ava, der älteste Sohn des Marquis Dufferin, beim Angriff auf Ladysmith schwer verwundet worden. Eine Depesche aus dem Lager von Frere von Sonnabend früh meldet: Seit Tagesanbruch ist ein starkes Bombardement auf Ladysmith im Gange. Die Stellungen der Buren sind von den Engländern genau erkundet und die Marinegeschütze zerstören ihre Verschanzungen. Die Aufmerksamkeit des Feindes ist durch eine auf den Hlangwani-Hügel gerichtete Rekognoszirung in Anspruch genommen. Auf englischer Seite keine Verluste. (??) — Weit ungünstiger für die Engländer lauten die amtlichen Berichte des Generals Buller, der mit White vermittels des Heliographen kommunizirt. Eine am Sonntag in London veröffentlichte amtliche Depesche des Generals Buller aus dem Lager von Frere vom 6. Januar besagt: Ich empfing um 1 Uhr nachmittags von General White folgende Mittheilung, datirt vom 6. Januar 11 Uhr vormittags: Der Angriff des Feindes, der vom Süden aus eine Verstärkung erhalten hat, dauert fort. — General White machte um 12 Uhr 45 Minuten nachmittags folgende Mittheilung mit dem Heliographen: Ich habe den Feind jetzt zurückgeschlagen, aber ich werde noch von großen Massen feindlicher Truppen umringt; besonders ist im Süden ein neuer Angriff wahrscheinlich. — General Buller fügt hinzu, daß er, da die Sonne nicht mehr scheine, erst am folgenden Tage weiteres erfahren könne. General Buller telegrphirte weiter aus dem Lager von Frere: Ich erhielt folgende Depesche von White am 6. Januar 3 Uhr 15 Min. nachmittags: „Angriff erneut, bin stark bedrängt.“ — „Ich habe keine weitere Information, aber das Gerücht läuft um, daß General White um 5 Uhr abends den Feind besiegt und 400 Gefangene gemacht habe. Ich entsandte gestern alle entbehrlichen Truppen, um eine Demonstration bei Colenso zu machen.“ Also am Sonnabend Nachmittag war White in Ladysmith „arg bedrängt.“ Das kennzeichnet die Situation zur Genüge, und Buller hätte es sich ersparen können, jenes alberne „Gerücht“ von einem Sieg White's in die Welt zu telegraphiren. — Die „Demonstration“ Bullers gegen die Burenstellung bei Colenso scheint ohne jeden Erfolg verlaufen zu sein. Folgendes wird darüber gemeldet: Wie das „Reutersche Bureau“ aus dem Lager von Frere meldet, wurde das Lager von Chieveley am 6 d. Mts. nachmittags 2 Uhr alarmirt. Alle Truppen rückten schnell aus und gingen in die Ebene vor. Die Londoner Blätter veröffentlichten am Montag folgendes, aus dem Lager von Frere vom 6. d. Mts. datirtes Telegramm: Heute Nachmittag 2 Uhr verließ die ganze Division des Generals Clery das Lager, um Colenso anzugreifen. Der Angriff wurde behutsam ausgeführt und um 4½ Uhr nachmittags rückten die englischen Feldgeschütze gegen das Zentrum vor und begannen die Stellungen der Buren auf dem flachen Terrain zwischen dem Hlangwani-Hügel und dem Fort Whlie zu beschießen. Um 5½ Uhr nachmittags rückten unsere Truppen noch vor und gelangten bis zu einem sehr nahe der Colenso-Brücke gelegenen Punkte. Die Laufgräben und die Befestigungen des Feindes wurden von den Schiffs- und Feldgeschützen heftig beschossen, der Feind erwiderte das Feuer aber nicht.

Im Norden der Kapkolonie ist es dem General French bei Colesberg übel ergangen. General French berichtete am Sonnabend: Die Lage ist im großen und ganzen unverändert, doch ist dem ersten Suffolk-Regiment ein ernster Unfall zugestoßen. Vier Kompagnien des ersten Suffolk-Regiments gingen in der Nacht gegen einen niedrigen, eine Meile von ihrem Lager entfernten Hügel vor und griffen bei Tagesanbruch die Buren an. Oberstlentnant Watson, der die Abtheilung führte und den Befehl zum Angriff gab, wurde sofort verwundet. Es wurde dann Befehl zum Rückzug gegeben. Drei Viertel der britischen Truppenabtheilung zogen sich nach dem Lager zurück. Die übrigen hielten Stand bis sie von größeren Massen des Feindes übermannt, sich ergeben mußten. Siebzig Mann mit Einschluß von 7 Offizieren, wurden gefangen genommen. — Der Berichterstatter des „Reuter'schen Bureaus“ in Rensburg fügt seinem Bericht über den Verlust der 70 Mann des Suffolk-Regiments bei Colesberg noch hinzu, noch sei nicht bekannt, wie viele Mann außerdem noch getödtet oder verwundet seien. Die Buren beherrschten noch die über Achtertang nach dem Oranje-Freistaat führende Straße. — General French war der einzige englische Korpsführer, der sich noch keine Niederlage geholt. Trotz seines vorsichtigen Operirens haben ihm die Buren nun auch einen empfindlichen Schlag beigebracht. Auch General Feench richtet gegen die Buren nichts aus. Als Abtheilungsführer war French schon mit Youle bei den Kämpfen um Glencoe beim Symonsschen Korps betheiligt.

General Gatacre hat gleichsfalls in den letzten Kämpfen schlecht abgeschnitten. Eine Depesche aus Prätoria vom 4. meldet, die Engländer seien gezwungen worden, aus Dordrecht sich zurückzuziehen. Es seien acht Gefangene gemacht worden.

Am Modder-River ist neuerdings nichts erhebliches passirt. Ein Telegramm aus dem Lager der Buren bei Modder-River vom 4. d. Mts. meldet: Gestern Nachmittag nahmen die Engländer die Stellung der Buren eine volle Stunde lang unter Feueer. Vier Buren wurden verwundet, darunter einer schwer. Während der Nacht wurde heftiges Feuer vernommen. Im Lager der Engländer war augenscheinlich falscher Lärm gemacht worden.

In Betschuanaland haben die Buren zu Neujahr einen Erfolg errungen. Wie aus Lourenço Marques das „Reuter'sche Bureau“ meldet, hat nach einer Depesche aus Prätoria die Garnison von Kuurman nach erneuter heftiger Beschießung am 1. d. Mts. kapitulirt. Die Buren nahmen 120 Mann, darunter 12 Offiziere, gefangen. Die Garnison bestand aus Mannschaften der Kappolizei.

Die Afrikander der Kapkolonie und von Natal haben, wie die „Times“ zugiebt, sich den Buren zu tausenden angeschlossen. Die welche noch nicht ins Feld gezogen sind, machten den englischen Patrouillen, die mit der Ueberwachung der Eisenbahn beauftragt sind, das Leben sauer. Sie tödten in der Nähe von Kapstadt und den Grenzstationen jede Nacht mehrere Leute. Wegen verdächtigen Verhaltens wurden nach dem „Bureau Reuter“ mehrere irregulären Kaplandkorps angehörige Mann holländischer Abkunft verhaftet und in Kapstadt eingebracht. — Selbst in Kapstadt fühlen sich die Engländer nicht mehr sicher und greifen zu ungewöhnsichen Maßnahmen.

Aus einer näheren Meldung des Generals White vom 7. Januar 2 Uhr nachmittags erhält man von den Kämpfen um Ladysmith folgendes Bild: Gestern früh begannen die Buren einen Angriff auf meine Stellung, welcher sich indessen hauptsächlich gegen Caesars Camp und den Waggon-Hügel richtete. Der Feind, welcher sehr stark an Zahl war, führte den Angriff mit dem größten Muth und mit Energie durch. Einige unserer Verschanzungen auf dem Waggon-Hügel wurden dreimal vom Feinde genommen und von uns wiedererobert. Der Angriff währte bis 7½ Uhr Abends. Ein Punkt unserer Stellung wurde den ganzen Tag vom Feinde besetzt gehalten. Bei Einbruch der Dunkelheit indessen, während ein heftiger Regensturm herrschte, gelang es, den Feind durch einen von Devonshire-Regiment unter dem Befehl des Obersten Park schneidig ausgeführten Bajonetangriff aus der Stellung herauszuwerfen. Auf dem Waggon-Hügel befehligte Oberst Hamilton und leistete ganz Hervorragendes. Seine Truppen hielten sich selbst in den kritischsten Augenblicken vorzüglich und waren stolz darauf, der Königin so dienen zu können. Der Feind wurde überall unter großen Verlusten zurückgeworfen, seine Verluste dürften diejenigen auf unserer Seite weit übertreffen. Der Bericht über unsere Verluste wird erstattet werden, sobald die Verlustlisten vollständig vorliegen.

Ganz London steht unter dem Eindruck des neuen Unglücks, das die britische Streitmacht und zwar das Suffolk-Regiment oei Rensburg in Südafrika betroffen. Die

---

reichte sie ihre schlanke Rechte dem Freiherrn und sagte laut:

„Ich nehme Eure Werbung an, Franz Albrecht von Ulmenried!“

Da beugte er sein Knie und küßte die zarte Hand, die in der seinen ruhte, und gewahrte es kaum, daß sie kalt war wie die einer Todten, und fragte ernsthaft:

„Meint Ihr, auch mich einst lieben zu können, Christine?“

Doch statt aller Antwort neigte sie sich und berührte mit ihren Lippen seine Stirn, aber ihr Kuß war so eisig, daß es ihm war, als küßte ihn der Tod. Nur einen Moment währte die seltsame Empfindung, dann gewann das Gefühl des Glücks bei ihm die Oberhand und in freudigem Stolze schwoll ihm das Herz, daß es ihm beschieden gewesen, zu gewinnen, was für Andere, Reichere und Vornehmere, unerreichbar gewesen. Die Fürstin war von diesem Ereigniß anfangs so überrascht, daß ihr die Worte fehlten, doch auch als sie diese wieder fand, klang ihr Glückwunsch beklommen und das blasse Antlitz der schönen Braut schien ihr zu übergroßer Freude nicht Veranlassung zu sein.

Der Aufenthalt des Freiherrn Franz Albrecht in Wien dehnte sich des langsamen Geschäftsganges in Erledigung seiner Angelegenheiten wegen auf mehr denn eine Woche aus, und als am zehnten Tage sein Reisewagen gerüstet wurde, da stand er in der Hauskapelle der Fürstin Maria in der Frühe neben seiner Braut und der Priester segnete ihren Ehebund. Wenig Stunden später lagen die Thore Wiens schon hinter den Neuvermählten und jeder Markstein am Wege brachte sie näher und näher ihrem unbekannten Geschick, und — dem Ende vom Liede. — — — — — — — — — —

(Fortsetzung folgt.)

Meldung hat enorme Sensation bewirkt. Es herrscht in London trotz der zuversichtlichen Berichte aus dem englischen Lager große Befürchtungen über den Ausgang der Schlacht vor Ladysmith, deren Ergebniß noch unbekannt ist.

Aus Kapstadt, 8. Januar, wird noch berichtet: Die Weigerung der Truppen, gegen die Buren ins Feld zu rücken, nimmt mit jedem Tage zu; die Offiziere weigern sich, gegen die Ungehorsamen mit der nöthigen Strenge vorzugehen, da sie einen allgemeinen Aufruhr der Soldaten befürchten.

„Daily News" melden: Von den Londoner Zollbehörden seien in einem Londoner Dock an Bord eines Dampfers zwei große Geschütze angehalten worden, die in großen hölzernen Kisten verpackt und als Eisenwaaren nach Christiania bestimmt waren. — Dasselbe Blatt meldet weiter: Es sei kürzlich zur Kenntniß des Kriegsamtes gelangt, daß die Buren von England aus mit Waffen sowie mit Nahrungsmitteln unterstützt würden (!), die sich an Bord eines im Londoner Hafen befindlichen Dampfers befanden. Die Zollbehörden hätten am Bord des Dampfers 6 Maximgeschütze entdeckt und das Schiff sei deshalb in dem Dock festgehalten worden.

Provinzialnachrichten.

r Culm, 8. Januar. (Die Eisbrecher) „Brahe" und „Drewenz" sind mit dem Aufbrechen der Stromrinne bis Culm vorgedrungen. Gestern Abend gingen dieselben an der Culmer Fähre vor Anker. Der Weichselübergang war bis heute früh noch gestattet. Jetzt befinden sich die Dampfer bereits eine halbe Meile stromaufwärts von Culm. Der Trajekt findet hierselbst nun wieder per Dampfer nur bei Tage statt, desgleichen verkehren die Posten, gehen jedoch eine Viertelstunde früher als planmäßig ab.

Culm, 8. Januar. (Die Kaiser Wilhelm-Schützengilde) feierte Sonnabend das erste Winterfest, bestehend aus einem Sinfonie-Konzert, welches von der Jägerkapelle ausgeführt wurde. Sämmtliche Piecen des äußerst gewählten Programms wurden mit größter Präcision ausgeführt und den guten Leistungen der Kapelle durch den lebhaften Beifall der Zuhörer gebührende Anerkennung gezollt. Nach dem ersten Theil des Programms nahm Herr Pfarrer Hinz das Wort, um in längerer Rede das verflossene Jahrhundert mit seinen Erfindungen zu beleuchten. Uebergehend auf die jetzigen Zeitereignisse brachte Redner ein Hoch auf den Kaiser aus, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Tanz bildete den Schluß des Festes.

Inowrazlaw, 5. Januar. (Zum Provinziallandtags-Abgeordneten) ist hier infolge Fehlens deutscher Wähler der polnische Kandidat von Poninski-Koscielec gegen den früheren Oberpräsidenten von Wilamowitz gewählt worden.

Inowrazlaw, 7. Januar. (Der Verein deutscher Katholiken), der gegenwärtig einige 70 Mitglieder zählt, hat schon eine Reihe von Erfolgen aufzuweisen, u. a., daß an jedem zweiten Feiertage der hohen kirchlichen Festtage eine deutsche Predigt gehalten wird, daß an den Sonntagen das Evangelium auch in deutscher Sprache verlesen, ebenso an die Kinder, die zum ersten Male an der Kommunion theilnehmen, auch eine deutsche Ansprache gerichtet wird. In Aussicht gestellt ist vom Erzbischof ferner nach der Fertigstellung der zwei katholischen Kirchen, alle 14 Tage eine deutsche Predigt.

Bromberg, 8. Januar. (Luxuspferdemarkt.) Am Sonnabend Nachmittag hielt das Komitee für Veranstaltung eines ständigen Luxuspferdemarktes in Bromberg eine Sitzung im Rathhause hierselbst ab. An der Sitzung nahmen auch zahlreiche Offiziere unserer Garnison und viele Besitzer aus der Umgegend theil. Es wurde beschlossen, im Mai einen Luxuspferdemarkt, verbunden mit einem Pferderennen in Bromberg abzuhalten. Es wurden auch bereits die besonderen Komitees gebildet, denen die vorbereitenden Schritte übertragen wurden.

Eine Entrüstungskundgebung gegen die Beschlagnahme deutscher Schiffe hat die Abtheilung Stettin der Kolonialgesellschaft beschlossen. — Ein über 100 Zentner schwerer Stein wurde am Sonnabend von dem Felde eines Besitzers in der Nähe von Heiligenbeil nach der Stadt geschafft, wo das Felsstück als Bismarckstein aufgerichtet werden soll. — Als man am Donnerstag früh auf dem Gute L. bei Argenau dreschen wollte, fand man die Dampfmaschine stark beschädigt. Die Treibriemen waren zerschnitten und verschiedene Maschinentheile abgeschraubt. Es wird vermuthet, daß diese That von einem Handwerksburschen verübt sei, welcher am Tage vorher fortgewiesen war. — Der Argenauer stellvertretende Standesbeamte Stadtkämmerer Wieck hat unversehentlich ein junges Paar aus einem anderen Bezirk ehelich verbunden. Er wurde von der Strafkammer, welche ein entschuldbares, unbewußtes Versehen annahm, mit 3 Mk. Geldstrafe belegt. Der Staatsanwalt hatte 15 Mk. beantragt. — Bei Herrn Oberpräsidenten von Goßler in Danzig fand am Montag zu Ehren des berühmten Geigers Joachim und der als Dilettantin-Sängerin in weiteren Kreisen bekannten Frau Kommerzienrath Ziese ein Mahl statt, dem auch Herr Kommerzienrath Ziese beiwohnte. — An der Feier des 25. Stiftungsfestes des Bürgervereins in Konitz nahm auch der Reichstagsabgeordnete Rickert theil. Der königliche Landrath Freiherr von Zedlitz war gleichfalls der Einladung gefolgt. Die Hauptrede hielt der Vorsitzende Professor Dr. Prätorius. Töchterschullehrer Backhaus sprach über „Das Gemüthsleben in der deutschen Sprache", Rechtsanwalt Hasse über „Die elterliche Gewalt der Frau nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch", Lehrer Hinz über „Die Mutterliebe im deutschen Liede". Musik- und Gesangvorträge und ein Festessen bildeten den Schluß der glänzenden Feier. Von den 160 Mitgliedern des Jahres 1875 gehören noch 16 dem Verein an. — In Wreschen hat sich ein seit längerer Zeit obdachloser, 60 Jahre alter Schuhmachermeister am Freitag erhängt. In der Nacht vorher war ein Wagen seine Schlafstelle, am Morgen begab er sich in den Abort einer Herberge und erhängte sich. — Dem „Kujaw. Boten" theilt Rittergutsbesitzer Knopf-Bozejewicz mit, daß er beschlossen hätte, sein Rittergut nicht umzutaufen, ferner daß der Name, den er ihm hätte geben wollen, nicht Burendorf, sondern Burenburg gewesen sei und endlich, daß ihm von einer Depesche an den Oberpräsidenten nichts bekannt sei. Wer mag nun Aeußerungen hierüber gleich brühwarm an die Blätter berichtet haben? — Eine Reminiscenz an den Fränkel'schen Brand bildete die vor der Strafkammer zu Inowrazlaw am 5. Januar geführte Verhandlung gegen den Kaufmann Wladislaus Jacubowski zur Zeit in Kostschin, wegen betrügerischen Bankerotts. Jakubowski hat mit ganz unbedeutenden Mitteln und Geschäftskenntnissen von den Fränkel'schen Erben (der Kaufmann Fränkel ist bekanntlich bei dem Brande seines Geschäftes den erlittenen Brandwunden erlegen) ein großes Kolonialwaarengeschäft in der Kastelanstraße in Inowrazlaw am 4. September 1897 übernommen. Er will das Inventar von 1500 Mk. aus angeblich geliehenen Mitteln baar bezahlt haben und hat für Waaren im Werthe von ca. 3000 Mk. außer 100 Mark in Baar Wechsel gegeben. Das Geschäft ging gleich von vornherein nicht, weshalb J. trotz des durchschnittlichen Jahresumsatzes von 12 000 Mark nach 21 Monaten den Konkurs anmeldete. Er erhielt, weil er gar keine Bücher, nicht einmal ein Kassabuch, geführt hat, auch eine Eröffnungsbilanz, sowie die Jahresbilanz nicht gezogen hatte, einen Monat Gefängniß, unter Annahme mildernder Umstände. — Der Verwalter des Kornhauses in Janowitz wurde am Sonnabend Abend beim Betreten seines Hauses von einem oben auf der Treppe stehenden unbekannten Manne durch einen nach ihm geworfenen 30 Pfund schweren Stein derart verletzt, daß ein Arzt gerufen werden mußte. Der Thäter entfloh und hinterließ in der Eile einen starken Eichenstock. Man vermuthet einen geplanten Raubmord. Wenn der Stein den Ueberfallenen mit voller Wucht traf, statt ihn zu streifen, so wäre der Tod wahrscheinlich gewesen.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. Januar 1900.

— (Kaisermanöver.) Gutem Vernehmen nach wird das Kaisermanöver im Herbst d. Js. zwischen dem Gardekorps und dem 2. Armeekorps stattfinden, womit die frühere gleich bezweifelte Meldung von der Abhaltung des nächstjährigen Kaisermanövers zwischen dem 1. und 17. Armeekorps endgiltig dementirt ist. Das Kaisermanöver zwischen dem Gardekorps und 2. Korps wird insofern von ganz besonderem Interesse sein, als man an leitender Stelle mit dem Gedanken umgeht, eine Landung von Truppen in großem Maßstabe zu bewerkstelligen. Es sollen zu diesem Zweck eine Infanteriebrigade, ein Feldartillerie-Regiment und ein Kavallerie-Regiment auf Transportschiffen eingeschifft werden. Da solche Truppentransportschiffe unserer Marine noch fehlen, so werden zu diesem Zwecke Lloydschiffe Verwendung finden. Die Flotte wird hierbei selbstverständlich mitwirken, da dieselbe einerseits zum Schutze der Transportschiffe dienen, andererseits die Landung durch ihre schweren Geschütze unterstützen muß.

— (Personalien.) Der „Reichsanz." meldet heute die Zutheilung des Oberpräsidialraths von Barnekow an das Oberpräsidium von Westpreußen.

— (Für Transvaal.) Für die Verwundeten in Transvaal und für die Wittwen und Waisen der im Kriege fallenden Deutschen gingen bei unserer Geschäftsstelle ferner ein: von einem Jagdskat 11 Mk. Schüler der Mittelschule Ia 4,36 Mk., bisheriger Gesammteingang 284,30 Mark. Weitere Gaben werden gerne entgegengenommen.

— (Raiffeisen'sche Genossenschaften.) Die diesjährige Tagung des Verbands-Ausschusses ländlicher Genossenschaften Raiffeisen'scher Organisation der Provinz Westpreußen ist für Mittwoch den 24. d. Mts. in Aussicht genommen.

— (Deutsche Kolonialgesellschaft, Abtheilung Thorn.) Ueber Herrn Dr. Grothe, den Vortragenden der Vereinssitzung am 11. Januar, gehen uns folgende biographische Notizen zu: Dr. Hugo Grothe studirte Jura und Volkswirthschaft in Leipzig, München, Wien, Berlin, verbrachte nach Besuch des Seminars für orientalische Sprachen zu Berlin eine Reihe von Jahren in den Mittelmeerländern, besonders in den Islamgebieten, zwecks ethnographischer und wirthschaftlicher Studien. Schriftstellerisch thätig, verfaßte er: „Tripolitanien und der Karawanenhandel nach dem Sudan", „Deutsche Kulturmission in Kleinasien" u. a. m.

— (Die Schützenbrüderschaft) hielt am Sonnabend im Schützenhause ihr erstes Wintervergnügen ab, das in Wurstessen, Konzert und Tanz bestand. Wenn auch nicht so zahlreich wie sonst besucht, nahm dasselbe einen die Theilnehmer recht befriedigenden Verlauf.

— (Der Männergesangverein „Liederfreunde") hält am Sonnabend den 20. Januar im Schützenhause einen Herrenabend mit Wurstessen und am Sonnabend den 17. Februar ebendaselbst das zweite Wintervergnügen ab.

— (Theater.) Auf Veranlassung einer größeren Anzahl von Theaterfreunden wird Frau Direktor Wegler-Krause morgen (Mittwoch) dem Beispiel aller großen Bühnen folgen und eine sogenannte volksthümliche Vorstellung zu halben Preisen veranstalten. Es wird die vorzügliche Lustspiel-Novität „Ein unbeschriebenes Blatt" von Ernst von Wolzogen gegeben, die auch hier einen unbestrittenen Erfolg errungen hat. Unter Hinweis auf die mäßigen Preise (Sperrsitz 1 Mk., erster Platz 50 Pf. und Stehplatz 30 Pf.) können wir diese Vorstellung für jung und alt auf das wärmste empfehlen.

Die gestrige zweite Wiederholung des Lustspiels „Als ich wiederkam", welche zum Benefiz für den Regisseur und Charakterdarsteller Herrn Giesecke stattfand, war nur mäßig besucht.

— (Der Gewinner eines großen Loses wird gesucht.) Unauffindbar ist der glückliche Gewinner des ersten Hauptgewinns der fünften Berliner Pferde-Lotterie, welcher im Werthe von 15000 Mark auf die Nummer 120294 gezogen wurde. Der Betrag ist noch immer nicht von der Lotterie-Direktion abgehoben worden. Da die Aufbewahrungsfrist der Gewinne bereits am 19. d. Mts. abläuft, so ist es für den Gewinner nachgerade bald die höchste Zeit, sich zu melden, da sonst der Gewinn verfällt.

— (Nach Schluß der Weihnachtsferien) hat heute der Unterricht auch an den gehobenen Schulen wieder begonnen. In den Volksschulen wurde der Unterricht bereits am Dienstag voriger Woche aufgenommen.

— (Gefunden) ein Kontobuch von Kowalski-Thorn auf dem altstädtischen Markte; ein Posteinlieferungsschein über eine Sendung von 26 Mark an Gottermann-Roznitowa im Polizeibriefkasten. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

— (Von der Weichsel.) Nach telegraphischer Meldung aus Warschau betrug der Wasserstand dort heute 2,44 Meter (gegen 2,36 Meter gestern).

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Januar. Nach vorangegangenem Gottesdienst in der Dom: Interimskirche für die evangelischen und in der Skt. Peterskirche für die katholischen Abgeordneten fand um 12 Uhr im weißen Saale des kgl. Schlosses die Eröffnung des Landtages statt. Der Thronsessel stand unter einem mit den preußischen Farben geschmückten Baldachin. In der großen Loge hatten sich die Mitglieder des diplomatischen Korps und einige Damen eingefunden. Die Abgeordneten beider Häuser waren nicht allzu zahlreich erschienen. Die Uniform war spärlich vertreten. Die Mitglieder des Staatsministeriums in ihren reichen Uniformen, an der Spitze der Reichskanzler und Miquel, erschienen kurz vor 12 Uhr und nahmen links von dem Thron Aufstellung. Hierauf verlas der Reichskanzler vor dem Thron stehend, die weiter unten in ihren wesentlichen Punkten möglichst erschöpfend mitgetheilte Thronrede, in deren Beginn er der heute erfolgten Geburt eines neuen Sprossen des Hohenzollernhauses Erwähnung that. (Bravorufe.) Der Präsident des Herrenhauses Prinz zu Wied brachte ein Hoch auf den Kaiser aus, worin die Anwesenden lebhaft einstimmten.

Berlin, 9. Januar. Die bei Eröffnung des preußischen Landtages verlesene Thronrede erklärt die Finanzlage fortgesetzt für günstig. Das Jahr 1898/99 hatte einen beträchtlichen Ueberschuß, das laufende Jahr hat voraussichtlich ein befriedigendes Ergebniß, der Etat für 1900 hält das Gleichgewicht. Das Ergebniß der Staatsbahnen ist dauernd befriedigend, trotz erheblicher Ergänzungen und Vervollkommnungen der Anlagen und der Ausrüstungen der Eisenbahnen. Für die Erweiterung des Bahnnetzes und die Förderung der Kleinbahnen werden umfassende Mittel erbeten. Die Staatsregierung hält nach wie vor an der Ueberzeugung fest, daß die Herstellung des Schifffahrtskanals vom Rhein bis zur Elbe zur theilweisen Entlastung der Staatseisenbahnen, wie zur Hebung des Binnenlandverkehrs nothwendig ist. Die vorjährige Gesetzesvorlage wird, erweitert durch die Vorschläge für die besonders dringliche Herstellung anderer Schiffahrtsverbindungen und Verbesserung natürlicher Flußläufe, im Interesse des Verkehrs wie namentlich der Landesmelioration dem Landtage wiederum unterbreitet werden, sobald die betreffenden Projekte fertiggestellt sind und deren wirthschaftliche und finanzielle Grundlage klargelegt ist. Als solche Projekte kommen in erster Linie in Betracht: Die Herstellung eines Großschifffahrtsweges zwischen Stettin und Berlin, die Beschaffung einer ausreichenden Vorfluth im Oderbruche, die Verbesserung der Verhältnisse an der unteren Oder, sowie der Spree und Havel, erweiterte Ausbildung der Wasserstraße zwischen Oder und Weichsel und Herstellung eines Masurischen Seeenkanals. Im Interesse der Förderung der inneren Kolonisation wird der im vergangenen Jahre nicht zur Verabschiedung gelangte Entwurf eines Gesetzes wegen Gewährung von Zwischenkredit bei Rentengutsbildungen von Neuem dem Landtage zugehen. Behufs Unabhängigkeit der rheinisch-westfälischen Industrie von ausländischen Häfen soll Emden für die großen transatlantischen Dampfer brauchbar gemacht werden. Die Regierung wird auch fernerhin der schwierigen Lage der Landwirthschaft jede mögliche Berücksichtigung zuwenden. Ferner werden angekündigt Vorlagen betreffend die Sicherung Schlesiens vor Hochwasserschäden, Fortsetzung der Regulirung der getheilten Weichsel, Besteuerung der großen Waarenhäuser, Reform des Gemeindewahlrechts 2c. Die Thronrede schließt mit der Erinnerung an das zur Rüste gegangene Jahrhundert und dem Wunsche nach einträchtigem Zusammenwirken zwischen Regierung und Volk.

Berlin, 9. Januar. Reichstag. Der Präsident Graf Ballestrem eröffnete die erste Sitzung im 20. Jahrhundert mit einer Begrüßungsansprache.

Kiel, 9. Januar. Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Heinrich ist heute von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Edinburg, 9. Januar. In dem benachbarten Hafen von Granton wurde das deutsche Schiff „Peter" eingeschleppt, welches auf einer viermonatlichen Seereise schwere Stürme überstanden hat. Seit 3 Wochen war das Trinkwasser ausgegangen. Die Mannschaft lebte in der letzten Zeit von Stroh, in welchem eine Ladung Flaschen verpackt war.

London, 8. Januar. Die zweite Ausgabe der „Times" meldet aus Rensburg: Die Verluste des Suffolk-Regiments beziffern sich auf 7 Offiziere und 30 Mann an Gefallenen und gegen 50 Mann an Gefangenen. — Ein Brief des Correspondenten des „Globe" aus Modder-River vom 16. Dezember erwähnt in der Beschreibung der Schlacht von Magersfontein, daß zwischen Lord Methuen und General Wauchope, welcher die Hochländerbrigade kommandirte, Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf die beste Art den Feind anzugreifen, bestanden hätten. General Methuens Plan gewann die Oberhand. Die letzten Worte General Wauchope's, als er an der Spitze seiner Brigade fiel, die auf eine Entfernung von dreihundert Yards vom Kreuzfeuer zermalmt wurde, waren: „Um Gotteswillen, Leute, tadelt mich deswegen nicht!" Der Correspondent sagt ferner, daß die dichte Aufeinanderfolge der Frontangriffe gegen einen unsichtbaren und sicher verschanzten Feind die Truppen muthlos zu machen beginne.

London, 9. Januar. Reuters Bureau meldet aus Rensburg vom 5. d. Mts.: Bei einem Patrouillenritte in der Nähe von Colesberg wurde das Unterhaus-Mitglied John Milbank leicht an einem Beine verwundet.

London, 9. Januar. Die „Daily News" verlangen bezüglich der deutschen Dampfer „Bundesrath" und „Herzog" die schnellste Erledigung der Angelegenheit und sagen, daß es schwierig sei, die Eigenthümer der Schiffe warten zu lassen, welche ihre eigenen Regierungen um Beihilfe bestürmen. Man sollte es nicht dahin kommen lassen, daß die Angelegenheit infolge der Verzögerung zu einer Quelle der Mißstimmung zwischen beiden Völkern werde.

Washington, 8. Januar. Im Senate brachte heute Pettigrew einen Beschlußantrag ein, welcher die Regierung ermächtigt, ihre Vermittelung in dem Kriege zwischen Großbritannien und den beiden südafrikanischen Republiken anzubieten.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	9. Jan.	8. Jan.
Tend. Fondsbörse: fest		
Russische Banknoten p. Kassa	216–20	216–20
Warschau 8 Tage	—	215–80
Oesterreichische Banknoten	84–55	84–40
Preußische Konsols 3 %	88–30	88–25
Preußische Konsols 3½ %	98–00	97–90
Preußische Konsols 3½ %	98–00	97–90
Deutsche Reichsanleihe 3%	88–30	88–30
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98–00	97–90
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	94–60	94–40
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	95–70	95–70
Posener Pfandbriefe 3½ %	95–25	95–20
" " 4%	101–20	101–10
Polnische Pfandbriefe 4½ %	97–60	97–40
Türk. 1% Anleihe C	95–70	25–65
Italienische Rente 4%	—	93–40
Rumän. Rente v. 1894 4%	83–00	83–00
Diskon. Kommandit-Antheile	191–90	191–50
Harpener Bergw.-Aktien	202–75	201–80
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	123–10	123–25
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in NewY. 4¾ März.	74⅜	75⅛
Spiritus: 70er loko	47–40	47–40

Bank-Diskont 7 pCt., Lombardzinsfuß 8 pCt.
Privat-Diskont 5 pCt., Londoner Diskont 6 pCt.

Berlin, 9. Januar. (Spiritusbericht.) 70er 47,40 Mk. Umsatz 10 000 Liter. 50er —,— Mk. Umsatz — Liter.

Königsberg, 9. Januar. (Getreidemarkt). Zufuhr 30 inländische, 38 russische Waggons.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 9. Januar.

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchst. Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	13	60	14	20
Roggen	"	12	50	13	50
Gerste	"	12	—	12	80
Hafer	"	12	—	12	50
Stroh (Richt-)	"	3	60	4	—
Heu	"	5	—	6	—
Koch-Erbsen	"	15	—	16	—
Kartoffeln	50 Kilo	2	20	2	50
Weizenmehl	"	—	—	—	—
Roggenmehl	"	—	—	—	—
Brot	2,3 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	—	1	20
Bauchfleisch	"	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	10
Schweinefleisch	"	1	—	1	10
Hammelfleisch	"	1	—	1	10
Geräucherter Speck	"	1	40	—	—
Schmalz	"	1	40	—	—
Butter	"	1	60	2	40
Eier	Schock	5	60	6	—
Krebse		—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	—	—	—
Hechte	"	—	80	1	—
Karauschen	"	—	—	—	—
Barsche	"	—	70	—	80
Zander	"	1	40	—	—
Karpfen	"	1	80	—	—
Barbinen	"	—	—	—	—
Weißfische	"	—	—	—	—
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	"	—	22	—	25
Spiritus	"	1	20	—	—
" (denat.)	"	—	35	—	—

Der Markt war mit allem sehr wenig beschickt.

Es kosteten: Kohlrabi — Pfennig pro Mandel, Blumenkohl 10—50 Pfennig pro Kopf, Wirsingkohl 5—10 Pfg. pro Kopf, Weißkohl 5 bis 20 Pfg. pro Kopf, Rothkohl 10 25 Pfg. pro Kopf, Salat — Pfennig pro — Köpfchen, Spinat 25—30 Pfg. pro Pfd., Petersilie — Pf. pro Pack, Schnittlauch — Pfg. pro Bündch., Zwiebeln 20 Pfg. pro Kilo, Mohrrüben 8 Pfg. pro Kilo, Sellerie 10—15 Pfennig pro Knolle, Rettig — Pfennig pro — Stck., Meerrettig 20—30 Pfg. pro Stange, Aepfel 10 bis 30 Pfg. pro Pfd., Gänse 4,50—8,50 Mk. pro Stck., geschlachtete Gänse — Mk. pro Kilo, Enten 5,00 Mk. pro Paar, geschlachtete Enten — bis — Mk. pro Stück, Puten 4,50—7 Mk. pro Stck., Hühner, alte 1,60—2,00 Mk. pro Stück, Hühner, junge 1,50 Mk. pro Paar, Tauben 65—70 Pfg. pro Paar.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, 10. Januar 1900.

Evangelische Kirche zu Podgorz: Abends ½8 Uhr Missionsstunde. Pfarrer Endemann.

Sonntag den 7. Januar verschied nach langem, schweren Leiden unsere inniggeliebte Mutter

Frau **Auguste Dinter**

geb. **Mai.**

Um stilles Beileid bitten

die Hinterbliebenen:

Emma Dinter, Hedwig Lau geb. Dinter.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Schillerstraße, aus und die Feier in der Leichenhalle statt.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 17. Januar d. Js. vormittags 10 Uhr findet in Splittstösser's Gasthaus zu Rentschkau ein Holzverkaufstermin statt.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen nachstehende Holzsortimente:

Schutzbezirk Guttau

ca. 240 rm Kiefern-Kloben (Totalität)
" 34 " " Spaltknüppel (Totalität).

Schutzbezirk Steinort

16 rm Kiefern-Kloben
5 " " Reisig I
106 " " " II
(trockene Stangenhaufen)
ca. 180 rm Kiefern-Reisig II
(grüne Stangenhaufen).

Thorn den 8. Januar 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Januar, Februar, März cr. wird

in der Bürger-Töchterschule
am Freitag den 12. Januar 1900
von morgens ½9 Uhr ab,
in der höheren Töchterschule
am Sonnabend, 13. Januar 1900
von morgens ½9 Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Montag den 15. Januar 1900
von morgens ½9 Uhr ab

erfolgen.

Thorn den 9. Januar 1900.

Der Magistrat.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Franz Küssner** in Thorn, Culmerstraße — in Firma **Franz Küssner** — ist am

9. Januar 1900

vormittags 10 Uhr 15 Minuten das Konkursverfahren eröffnet.

Konkurs-Verwalter Stadtrath **Gustav Fehlauer** in Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 30. Januar 1900.

Anmeldefrist bis

zum 5. Februar 1900.

Erste Gläubigerversammlung

am 30. Januar 1900

vormittags 10 Uhr

Terminszimmer Nr. 7 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin

am 17. Februar 1900

vormittags 10 Uhr

daselbst.

Thorn den 9. Januar 1900.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Mocker, Kreis Thorn, Band XXII — Blatt 592 — auf den Namen des Rentners **Julius Kujath**, in Ehe und Gütergemeinschaft mit **Florentine Henriette** geb. **Raddatz** eingetragene, in Mocker, Bahnhofswinkel 6 (am Bahnhof) belegene Grundstück (Wohnhaus nebst abgesondertem Stall und Abtritt mit Hofraum)

am 10. März 1900

vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,60 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,37,73 Hektar zur Grundsteuer, mit 206 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn den 2. Januar 1900.

Königliches Amtsgericht.

Kiefern- u. Ellern-Klobenholz

1. und 2. Klasse ist stets zu haben.
Herzberg's Holzplatz
am Finstern Thorn.

Gr. Galler, 3 Segel und **Inventar** verkauft billig
Henschel, Schiffsrevisor.

Im Namen des Königs!

In der Strafsache gegen den Dachdecker Otto Hollatz in Thorn, geboren am 1. Dezember 1854, evangelisch, wegen groben Unfugs und Beleidigung hat das Königliche Schöffengericht in Thorn in der Sitzung vom 13. Dezember 1899, an welcher theilgenommen haben:

Amtsrichter Dr. Paszotta,
als Vorsitzender,
Besitzer Gaglin,
Bauunternehmer Pansegrau,
als Schöffen,
Amtsanwalt v. Zambrzycki,
als Beamter der Staatsanwaltschaft,
Aktuar Hennemeyer,
als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:

Der Angeklagte ist des groben Unfugs und der Beleidigung schuldig und wird unter Belastung mit den Kosten des Verfahrens zu 3 — drei — Tagen Haft und zu 14 — vierzehn — Tagen Gefängniß verurtheilt.

Dem Beleidigten, Polizeisergeant Mischko, wird die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung des Angeklagten wegen Beleidigung auf Kosten desselben 4 Wochen nach Zustellung des Urtheilstenors einmal in der „Thorner Presse" bekannt zu machen.

Die Richtigkeit der Abschrift wird beglaubigt und die Rechtskraft und Vollstreckbarkeit des Urtheils bescheinigt.

Thorn den 6. Januar 1900.

Hennemeyer,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Wegen

Aufgabe des Geschäfts

Ausverkauf

sämmtlicher Tapisseriewaaren zu billigen Preisen.

A. Petersilge.

---

28 Morg. Waldabholzung

verkauft

Schloß Nessau.

Daselbst 2 frischmilchende oder tragende Kühe.

Mein Grundstück,

Mocker, Lindenstraße 47, ist zu verkaufen. Ww. **Nadolski,**

50—60 Mille Mark

hinter Bankgeld in Theilzahlungen gesucht. Gefl. Angebote unter **Z.** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine sichere Hypothek

von 5000 Mark ist von sofort zu zediren. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

2000 Mark

sichere Hypothek gesucht. Wer, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Fr. geschossene Hasen

à Stück 2,60 Mk. 4 Stück für 10 Mk. Zu haben im Hotel **„Schwarzer Adler"** beim Oberkellner.

Gute Mehl- und Zuckersäcke,

ca. 2 Zentner haltend, billig verkäuflich bei **Herrmann Thomas,** Thorn, Honigkuchenfabrik.

Gesundes Rogg.-Krummstroh

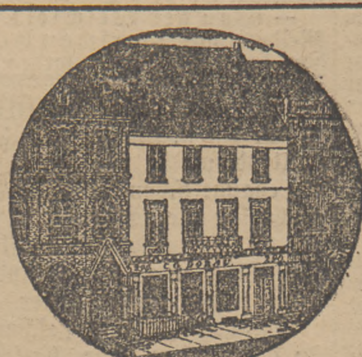
(10 Zentner) wünscht zu kaufen
Mocker, Lindenstr. 52.

Heute: Concert Sanderson

mit **Frl. Christiansen.**

Artushof 8 Uhr.

Karten à 3, 2, 1 Mark bei **Walter Lambeck.**



C. G. Dorau,

THORN.

Gegründet 1854 Gegründet.
Neben dem kaiserl. Postamt.

Reise- und Gehpelze,

Pelzjoppen,
Pelzdecken, Pelzmützen.

Umarbeitungen und Renovirungen werden in kurzer Zeit ausgeführt.

J. Lyskowska, Thorn

Culmerstr. 13.

Erste Masken- und Theater-Kostümfabrik und Verleih-Geschäft

empfiehlt den geehrten Herrschaften, sowie hiesigen u. auswärtigen Vereinen zu Festumzügen, Maskenbällen und Theater-Aufführungen geschmackvolle



Garderoben, Waffen, Instrumente, Requisiten etc.

zu zivilen Preisen.

Zu auswärtigen Kostümfesten

stelle auf Wunsch gern eine größere geschmackvolle Auswahl zur Verfügung.

Jedes Kostüm wird nach Angabe und Zeichnungen in kürzester Zeit angefertigt.

Vom 12. Januar cr. an habe ich die Sprechstunden für Unbemittelte am Montag und Donnerstag endgiltig aufgehoben.

Clara Kühnast,
D. D. S.

Zur Anfertigung gutsitzender Damen- und Kinderkleider bei mäßigen Preisen empfiehlt sich
H. Korth, Mocker,
Thornerstr. 39.

Oswald Gehrke's

Brust-Karamellen

nd die besten gegen Husten und Heiserkeit.

Zugluft-Abschliesser

für Fenster und Thüren
stets vorräthig bei
J. Sellner.

Prima Weizenkleie,

Prima Weizenschaale,
Prima Roggenkleie,
Prima Leinkuchen,
Prima Rübkuchen,
Erbsen, Gerste, Hafer,
Mais, Wicken, Lupinen,
Kainit, Thomasmehl,
Superphosphat, Chilisalpeter

offerirt billigst
H. Safian.

Ein möbl. Zimmer

zu verm. Neustädt. Markt 9, 2 Tr. n. v.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Herrschaftliche Wohnung,

2. Etage, 6 Zimmer, elegant renov., ist im ganzen oder auch getheilt — je 3 Zimmer mit Zubehör — vom 1. April ab zu vermiethen.

L. Zahn, Malermeister,
Coppernikusstraße 39.

Größere Wohnung zu verm.
Kraut, Hundestraße 2.

Brombergerstraße 46, part.,

mittelgr. Wohnung, völlig renovirt, sogleich zu vermiethen. Auskunft, Besichtigung betr. 2c. nur
Brückenstraße 10.

---

1 Mittelwohnung

und eine **kleine Wohnung** vom 1. April 1900 zu vermiethen.
Coppernikusstr. 23.
Weilak.

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. Seglerstraße 13.

Laden

mit Wohnung zu vermiethen.
Heiligegeiststraße 13.

Laden nebst Wohnung,

bisher von Herrn Buchbindermeister **Malohn** bewohnt, sind vom 1. April cr. anderweitig zu vermiethen.

Ewald Peting,
Gerechtestr. 6.

In unserem Hause,

Friedrichstr. 10|12,

sind noch zu vermiethen: 2 Wohnungen mit je 6 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör. Näheres daselbst bei dem Portier **Donner.**

Ulmer & Kaun.

---

1. Etage Mellienstraße 120

m. a. o. Pferdestall zum 1. April zu vermiethen.

Gut renov. Wohn., 2 Zim., h. Küche u. Zubeh., Aussicht Weichsel, von sof. od. später zu verm. Bäckerstr. 3. Das. kl. Zimmer für einz. Person.

Zwei Parterre-Wohnungen

und Keller zur Werkstatt 2c. sich eignend zu vermiethen.
Hohestraße 1, Ecke Tuchmacherstr.

Baderstraße 26,

2. Etage, sind 3 große Zimmer und Zubehör zum 1. April für 500 Mark zu vermiethen.

Eine renovirte Wohnung,

3 Zimmer 2c. vom 1. April zu vermiethen. **S. Simon,**
Elisabethstraße 9.

Eine Wohnung,

2 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 15. April zu vermiethen.
Näheres bei **Adolph W. Cohn.**

Wohnungen

von 2 Zimm., Entr. und Alkoven und 1 Zimm. und Alkoven nebst Zubehör zu verm. Heiligegeiststraße 13.

---

1 Wohnung,

3. Etage, 2 Zimmer, Kabinet und Zubehör vom 1. April ab zu verm.
Coppernikusstraße 39.

---

1 Hofwohnung, Stube, Küche, und 1 Kellerwohnung, 2 Stuben, Küche, zu vermiethen. Baderstraße 5.

---

1 kl. u. 1 größere Wohnung zu verm. Baderstraße 4.

Wohnung z. verm. Bachestr. 12.

Ein großes, hohes, heizb. **Zimmer,** mit Einricht. zur elektr., Beleucht., zu Schul- oder ähnlichen Zwecken zu vermiethen, eventl. auch unentgeltlich zu Versammlungs- oder Vereinszwecken zu vergeben. Ferner ein **möbl. Vorderzimmer** mit oder ohne Pension zu vermiethen bei
Friese, Mocker, Thornerstr. 39.

Zu vermiethen:

1 Pferdestall und eine Wagenremise.

Zu erfragen Brückenstr. 28 im Laden.

Thorner

Garnison-Eisbahn

im Wallgraben,
westlich des Culmer Thores,
Eingang durch die Poterne am Kriegerdenkmal,
ist dem Publikum an Wochentagen von 4½ Uhr nachm. bis 10 Uhr abends, an Sonntagen von 2 Uhr nachm. bis 10 Uhr abends geöffnet.
Erwachsene 10 Pf. — Kinder 5 Pf.
Schlittschuhanschnallen 5 Pf.
Restauration 2c. am Ort.

Der Vorstand.

Grützmühlenteich.

Bombensichere, glatte

Eisbahn.

Mittwoch den 10. d. Mts.
von 2 Uhr nachm. ab:

Grosses Concert.

Entree 15 und 25 Pf.

R. Röder.

Nachhilfestunden

in allen Unterrichtsgegenständen, auch in Französisch und Englisch, sowie Klavierunterricht ertheilt
L. Klutentreter, gepr. Lehrerin,
Carlstraße 11.

Für Bautechniker.

Flotter sauberer Zeichner findet Nebenbeschäftigung. Angebote u. **Z.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

3 Lehrlinge zur Schlosserei verlangt
A. Wittmann, Heiligegeiststr. 7/9.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung kann sich sofort melden bei
Ph. Elkan Nachf.

Einen Tapezierlehrling

wünscht von sofort
Fr. Loch, Tapezier u. Dekorateur,
Strobandstr. 7.

Erwerb für Damen.

Durch Uebergabe einer Agentur mit Kommissionslager in Tapisserie-Artikeln und Stickmaterialien und Lieferung einer Atelier-Einrichtung zur Vornahme von Aufzeichnungen für Stickereien aller Art bieten wir Damen besserer Stände, welche über 180 Mk. verfügen, auch an kleinen Orten eventl. Gelegenheit zu resp.

selbstständigem Erwerb.

Vorkenntnisse nicht erforderlich. Näh. Auskunft und Bedingungen werden auf Wunsch von der Geschäftsstelle der **Deutschen Schablonen- und Tapisserie-Industrie in Berlin,** Gneisenaustraße 50, versandt.

Eine Dame (Buchhalterin)

sucht in anst. Familie Pension. Anerbieten u. **N. B.** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Buchhalterin,

nur erste Kraft, die schon längere Zeit in größeren Geschäften thätig war, findet dauernde, angenehme Stellung.

Kaufhaus M. S. Leyser.

Eine Kindergärtnerin

I. Klasse sucht unter bescheidenen Ansprüchen von sofort Stellung. Gefl. Angebote unter **M. P.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Eine Kindergärtnerin 1. Kl.

wird nach Warschau gesucht. Zu erfragen Neustädt. Markt Nr. 9, 2 Tr.

---

1 junges anst. Buffetmädchen

wird von sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Als Kochfrau

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften bei vorkommenden Fällen. Zu erfragen bei **Mühlschlag,**
Strobandstraße Nr. 9.

Eine Aufwärterin

für eine Stunde des Vormittags gesucht. Frau **Krüger,**
Breite- u. Schillerstr.-Ecke 30, 3 Tr.

Eine Aufwärterin

wird gesucht. Karlstraße 11, I.

Ein Aufwartemädchen wird gesucht Bachestr. 6, III Tr.

Sauberes Aufwartemädchen

für einige Vormittagsstunden gesucht.
Albrechtstraße 2, 2 Tr. links.

Mozartverein.

Vorläufige Anzeige.

Das zweite Concert findet am

24. Januar 1900

statt.

Um zahlreiche Betheiligung an den Proben wird gebeten.

Der Vorstand.

Hollaheh!

Dienstag den 16. d. Mts.

Schützenhaus-Theater.

Mittwoch den 10. Januar.

Vorstellung zu ermäßigten Preisen:

„Ein unbeschriebenes Blatt".

Lustspiel in 3 Akten
von Ernst von Wolzogen.
Sperrsitz 1 Mk., 1. Pl. 50 Pf., Stehplatz 30 Pf.

Coppernikus - Stiftung für Jungfrauen.

Liebhaber-Theateraufführung
am 12. Januar,
abends 8 Uhr

Im Saale des Viktoriagartens:

I. Frühling im Winter.
Lustspiel in 1 Akt von L. Fulda.

2. Die neue Gouvernante.
Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser.

3. Als Verlobte empfehlen sich
Lustspiel in 1 Akt von E. Wichert.

Einlaßkarten im Vorverkauf à 2 Mk. bei Herrn Buchhändler **Schwartz** und abends an der Kasse.

Den 10. Januar, abds. 7 Uhr:

Generalprobe.

Für Schüler und Schülerinnen à 50 Pfg. Erwachsene 2 Mark. — Billets nur an der Kasse.

Die elektrischen Wagen werden an den betreffenden Tagen mit 7½-Minutenverkehr laufen.

Frisire Damen

in und außer dem Hause

Frau Emilie Schnoegass,
Friseuse,
Breitestrasse 27
(Rathsapotheke),
Eingang von der Baderstraße,

Haararbeiten

werden sauber und billig ausgeführt.

Haarfärben. Kopfwaschen.

Verloren

graner Federboa. Abzugeben gegen 5 Mark Belohnung
Schuhmacherstraße 1, part.

Offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre, Hautkrankheiten und **Lupus** gehören zu den hartnäckigsten, langwierigsten Krankheiten. Alle, die daran leiden, werden an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf den der heutigen Gesammtauflage beiliegenden Prospekt des Herrn **Jürgensen-Herisau** (Schweiz) aufmerksam gemacht. Selbst gänzlich veraltete Fälle wurden, wie der Prospekt aufweist, völlig geheilt. Man wende sich also zunächst schriftlich an Herrn **Jürgensen - Herisau** (Schweiz). Briefe nach der Schweiz kosten **20** Pfg. Porto.

Täglicher Kalender.

1900.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	—	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Februar	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	—	—	—
März . .	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage

Beilage zu Nr. 7 der „Thorner Presse“

Mittwoch den 10. Januar 1900.

Provinzialnachrichten.

Kornatowo, 7. Januar. (Unglücksfall.) Gestern Morgen wurde zwischen Gottersfeld und Kornatowo der Bahnstrecke Thorn-Marienburg der Arbeiter Johann Janowski aus Paparczyn am Bahndamm liegend todt aufgefunden. Da bei ihm am Kopfe mehrere Verletzungen ersichtlich waren, so wird angenommen, daß er schon am Abend vorher auf dem Bahnkörper entlang gegangen, hierbei von einem Zuge erfaßt, zur Seite gestoßen und mit dem Kopf auf einige an der Dammböschung liegende Bahnschwellen gestürzt ist, wo er in hilflosem Zustande die Nacht über liegen blieb. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Königsberg, 6. Januar. (Vom Eisenbahnzuge überfahren.) Der Füsilier Karl Gebranzig von der 10. Kompagnie des Grenadier-Regiments König Friedrich III. wurde der „Ostpr. Ztg.“ zufolge am Donnerstag Nachmittag auf der Station Konradswalde der Eisenbahnstrecke Königsberg-Tilsit von der Lokomotive des Zuges erfaßt und sofort getödtet.

Posen, 4. Januar. (Auch ein großer Theil von Eisenbahnbeamten polnischer Nationalität) wird nach dem „Kuryer Poznanski“ nach westlichen Gegenden versetzt werden.

Ostrowo, 8. Januar. (Todesfall.) Gymnasialdirektor Dr. Beckhaus ist heute Nacht nach einer Operation gestorben.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 10. Januar 1276, vor 624 Jahren, starb Gregor II. Er strebte nicht nach Siegen und Lorbeeren, sondern nach dem schöneren Ruhme eines Versöhners und Friedensfürsten, als welcher er segensvoll wirkte.

Thorn, 9. Januar 1900.

— (Der Vorstand der westpr. Provinzial-Synode) beschloß bekanntlich in der letzten Tagung, sich direkt an den Kaiser mit der Bitte um möglichst schnelle Bereitstellung von Mitteln zum Bau von evangelischen Kirchen in Westpreußen zu wenden. Es wird nunmehr in Ausführung dieses Beschlusses eine Immediateingabe an den Kaiser gerichtet werden; falls der Monarch sich einverstanden erklärt, will der Vorstand in einer persönlichen Audienz die Bitte der Provinzial-Synode vortragen.

— (Nationalliberaler Parteitag für Posen und Westpreußen.) Die Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei in den Provinzen Posen und Westpreußen sind zu einem Parteitage eingeladen worden, welcher am Sonntag den 14. Januar 1900 in Bromberg stattfindet. Einer vertraulichen Besprechung folgt eine öffentliche Versammlung in Bartz Festsaal, Fischerstr. 5, mit folgender Tagesordnung: Herr Prof. Dr. Hasse-Leipzig, Mitgl. d. Reichst. über „Deutschlands Interessen zur See“. Herr Justizrath Dr. Krause, Vizepräsident des Abgeordnetenhauses: „Politische Lage im Reiche und in Preußen“. Herr Generalsekretär Patzig-Berlin: „Organisation der nationalliberalen Partei“. Es werden auch die in Posen und Westpreußen gewählten Abgeordneten der Partei zugegen sein.

— (Von der Reichsbank.) Am 15. Januar d. Js. wird an Stelle der jetzt bestehenden Reichsbank-Nebenstelle in Allenstein eine Reichsbankstelle daselbst errichtet, von welcher die Reichsbank-Nebenstelle in Rastenburg und das Reichsbank-Waarendepot in Bischofsburg abhängig sind. Von demselben Zeitpunkte ab wird an Stelle der jetzt bestehenden Reichsbank-Kommandite in Insterburg eine Reichsbankstelle daselbst errichtet, von welcher die Reichsbank-Nebenstellen in Gumbinnen, Lyck und Stallupönen, die Reichsbank-Nebenstelle in Goldap und das Reichsbank-Waarendepot in Gerdauen abhängig sind.

— (Entwerthung der Marken bei der Invalidenversicherung.) Der königliche Landrath veröffentlicht im „Kreisblatt“ folgendes: Vom 1. Januar 1900 ab darf die Entwerthung der Marken bei der Invalidenversicherung nur in der Weise erfolgen, daß auf den einzelnen Marken handschriftlich oder durch Stempel der Entwerthungstag in Ziffern, z. B. für den 15. März 1900 „15. 3. 00“, oder für den 10. Februar 1901 „10. 2. 01.“ deutlich angegeben wird. Zur Entwerthung ist Tinte oder ein ähnlich festhaltender Farbstoff zu verwenden. Andere Entwerthungszeichen sind unzulässig. Bei der Entwerthung dürfen die Marken nicht unkenntlich gemacht werden, insbesondere müssen der Geldwerth, die Lohnklasse und der Name der Versicherungsanstalt ersichtlich bleiben. Arbeitgeber und Versicherte, welche Marken in die Quittungskarten einkleben, sind zur Entwerthung dieser Marken, soweit sie nur eine Woche gelten, befugt, soweit sie aber mehr als eine Woche gelten, verpflichtet. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

— (Prüfungen.) Im Jahre 1900 werden in Danzig die Mittelschullehrer-Prüfungen vom 29. Mai bis 2. Juni und 13. bis 17. November, die Rektorenprüfungen 30. und 31. Mai und 14. und 15. November; die Lehrerinnen- und Schulvorsteherinnenprüfungen 2. bis 9. März und 31. August bis 7. September; die Prüfungen für die Sprachlehrerinnen 5. und 6. März, 3. und 4. September; die Prüfungen für Handarbeitslehrerinnen 20. und 21. März, 11. und 12. September abgehalten werden. Die ersten Volksschullehrerprüfungen werden stattfinden: beim Seminar zu Berent 29. März bis 5. April, beim Seminar zu Graudenz 22. Februar bis 3. März, Seminar zu Tuchel 23.—30. August, Seminar zu Pr.-Friedland 16. bis 23. August, Seminar zu Marienburg 15. bis 22. Februar, Seminar zu Löbau 12.—22. März. Die zweiten Volksschullehrerprüfungen sind anberaumt in Berent 17.—20. September, Pr.-Friedland 7.—11. Mai, Graudenz 14.—18. Mai, Löbau 18.—22. Juni, Marienburg, 22.—26. Oktober, Tuchel 6.—10. November.

— (Granulose-Kurse) für beamtete und nicht beamtete Aerzte aus dem Regierungsbezirk Marienwerder werden in der Universitäts-Augenklinik zu Königsberg in der Zeit vom 8. bis 20. Januar und vom 5. bis 17. Februar stattfinden. Der zweite Kursus, welcher hauptsächlich über Operationen gehalten werden soll, ist nur für Aerzte bestimmt, welche bereits einen Kursus durchgemacht haben.

— (Eröffnungsfeier der Schifferschule.) Welch' ein großes Interesse die hiesigen Schiffer der neuen Schifferschule entgegenbringen, davon zeugte das zahlreiche Erscheinen derselben zu der feierlichen Eröffnung am vergangenen Sonnabend im Schulgebäude der zweiten Gemeindeschule in der Bäckerstraße. Zu der Feier hatten sich auch die Herren Bürgermeister Stachowitz, Handelskammerpräsident Kommerzienrath Schwartz, Wasserbauinspektor Niese, Wasserbauinspektor Hefermehl und Schiffsrevisor Henschel eingefunden. Herr Bürgermeister Stachowitz leitete die Feier mit einer kurzen Ansprache ein. Er drückte zunächst seine Freude über das zahlreiche Erscheinen der Schiffer aus und ermahnte, nun auch regelmäßig und pünktlich zum Unterricht zu erscheinen, mit Ernst und festem Willen, mit Lust und Liebe sich der neuen Arbeit und dem Lernen hinzugeben. „Wird auch manchem das Neue zuerst schwer werden und eine ungewohnte Arbeit sein, so bedenken Sie, daß wir eigentlich doch das ganze Leben hindurch arbeiten und lernen müssen, daß Arbeit und Lernen keine Schande ist, sondern ehrt. In diesem Sinne treten Sie in die Schule und erleichtern Sie so sich und den Herren Lehrern die Arbeit!“ Nach einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm II. übergab Herr Bürgermeister Stachowitz die Leitung der Schifferschule dem Herrn Lehrer Gramsch. Die Aufstellung der Theilnehmerliste ergab 40 anwesende Schiffer, welche sich alle zum freiwilligen Besuch der Schule meldeten. Darunter waren 24 Schiffseigner bezw. Schiffsführer und 16 Schiffsgehilfen. Von denselben sind neun bis 20 Jahre alt, zwölf bis 30, dreizehn bis 40, fünf bis 50 und einer über 50 Jahre alt. Der großen Zahl und des Alters- und Standesunterschiedes wegen mußte eine Trennung geschehen, sodaß die neue und erste Schifferschule hier im Osten sogleich mit zwei vollen Klassen ins Leben treten konnte. — Herr Wasserbauinspektor Niese nahm noch Gelegenheit zu einer kurzen und anregenden Ermahnung und wünschte, daß sich recht viele Schiffer in der Schlußprüfung ein Schifferpatent erwerben möchten. Nachdem noch Herr Handelskammerpräsident Kommerzienrath Schwartz kurz der Schule und den Schiffern Glück gewünscht, war die Feier beendet, und der Unterricht begann.

— (Lillian Sanderson-Konzert.) Das Konzert der berühmten Sängerin Frau Lillian-Sanderson steht nun für den morgigen Mittwoch an. Ueber ein Sanderson-Konzert in Baden-Baden geben wir noch folgenden Bericht des „Echo“ wieder: Zu den interessantesten musikalischen Erscheinungen unserer Zeit gehört unstreitig die Liedersängerin Frau Lillian Sanderson, zu deren Liederabend in den neuen Sälen des Konversationshauses sich am letzten Freitag ein zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Die Stimme der Frau Sanderson ist keineswegs ganz außergewöhnlich ausgiebig, aber man vermißt dieses kaum, da nicht allein die Hervorzauberung der ganzen Stimmung im vorzutragenden Liede, die charakteristische und plastische Fassung einer jeden Phase des Gedichts und jeder für die Vertonung derselben wichtigen musikalischen Wendung, sondern auch überall uns die starke musikalische Individualität der Künstlerin entgegentritt und die heiße Beredtsamkeit des Ausdrucks uns gefangen hält. Die Tiefe des Empfindens, das Melancholische, Düstere, Liebliche, Naive, das Süße, Innige, Heitere, alles giebt die Künstlerin meisterhaft und so natürlich wieder, als wenn es in der Gesangskunst nicht anders sein könnte. Die Aussprache ist wunderbar ausgefeilt, deklamatorisch vollendet, bewundernswerth die virtuose Athemführung; das sorgfältigste Studium spricht aus allen Vorträgen. Das ist die Kunst, die einzig wahre Gesangskunst! Und wenn die Stimme auch nicht groß ist, eine Künstlerin vom Range einer Lillian Sanderson hebt sich doch thurmohch über all' das bunte Gewimmel von Konzertsängern; sie ragt wie ein Fels empor, der in dem verwirrenden Getriebe des modernen Kunstlebens umsomehr einen Rettungsort bildet, je mehr das Geschrei der Bühnensänger und die gesangliche Seiltänzerei mit all ihren Mätzchen der Konzertsängerinnen uns zu betäuben suchen. Der Liederabend der Frau Lillian Sanderson hatte neben seinem künstlerischen Werthe auch noch eine nicht zu unterschätzende pädagogische Bedeutung; alle Singenden konnten von den reichen Gaben, die Frau Sanderson geboten hat, vieles lernen; die frappirende Deklamationskunst, die naturalistische Ausnutzung des Wohlklanges zu Tonmalereien und Stimmungsschilderungen sind geradezu geeignet, auf die höchst mangelnde Textaussprache, die man hier zu hören bekommt, aufmerksam zu machen. Frau Lillian Sanderson trug eine entzückende Robe von kanariengelber Seide, besetzt mit Honiton und seltensten Brüsseler Spitzen, sowie mit reichsten Verzierungen von türkisblauem Federschmuck mit Perlen und Diamanten. Dieses wundervolle Kostüm ist aus dem Atelier des berühmten Doucet in Paris.

Podgorz, 8. Januar. (Verschiedenes.) Am Sonnabend Abend feierte der Wohlthätigkeitsverein im Saale des „Hotel zum Kronprinzen“ sein erstes Wintervergnügen, das sich eines sehr großen Zuspruches erfreute. Der geräumige Saal konnte die Erschienenen nicht alle aufnehmen, weshalb die Besucher, die nach 8 Uhr abends erschienen, umkehren mußten. Nachdem einige Konzertpiecen, vorgetragen von der Kapelle des 15. Fußart.-Regiments, verklungen waren, erfreute ein Damenchor die Anwesenden mit dem Vortrag dreier Gesänge, die recht geschmackvoll und exakt zu Gehör kamen. Der zweiaktige Schwank „Eine Treppe höher“ wurde sehr natürlich aufgeführt, und amüsirten sich die Besucher über die flotte und drollige Vortragsweise köstlich. Alsdann kamen einige recht ansprechende lebende Bilder an die Reihe, zu deren Erläuterung Herr Lehrer Kujath den Prolog selbst verfaßt hatte und selbst sprach. Die Darstellung der gelungenen Bilder, die Armuth und Reichthum veranschaulichten, ernteten reichen und wohlverdienten Beifall. Nach Schluß des geschmackvoll zusammengestellten Programms kam ein Tänzchen an die Reihe, das die Festtheilnehmer viele Stunden in fröhlichster Stimmung beisammenhielt. Der Ueberschuß, den der Verein bei diesem wohl verlaufenen Feste einheimste, dürfte etwa 100 Mk. betragen. — Die Liedertafel hält morgen Abend in ihrem Vereinslokale eine Generalversammlung ab. — In der Privatschule beginnt morgen (Dienstag) morgens der Unterricht nach den Ferien.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 8. Januar. Wie das „Kl. Journal“ erfährt, soll eine neue Oper, die „Berliner Stadtoper“, hier errichtet werden. Dieselbe soll Werke lebender Komponisten vornehmlich zur Aufführung bringen. Die Verhandlungen sind bereits soweit gediehen, daß schon ein Generaldirektor gesucht wird.

Der Universitätsprofessor Schenk in Wien wird, wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, gegenüber dem Unterrichtsministerium auf jedes Rechtsmittel verzichten und nächster Tage sein Rücktrittsgesuch überreichen. Er stand durch mehr als ein Vierteljahrhundert mit großem Erfolg dem Wiener Embryologischen Institut vor.

Litterarisches.

Sammlung kaufmännischer Rechtsbücher, herausgegeben von der „Handels-Akademie Leipzig“ (Dr. jur. Ludwig Huberti). 1. Buch: Was der Kaufmann vom Bürgerlichen Gesetzbuche wissen muß. Die für den Kaufmann und Gewerbetreibenden kennenswerthesten Bestimmungen des neuen bürgerlichen Rechts. In systematischem Abriß zusammengestellt von G. Hack. 2. Buch: Der neue Entwurf des deutschen Handelsgesetzbuches im Vergleich zum jetzt geltenden Recht. Nach Vorträgen, gehalten im „Kaufmännischen Verein“ zu Leipzig. Von Syndikus H. Pilz. Oktav — brochirt — Preis: je 2 Mark. Verlag der Handels-Akademie Leipzig. — Es ist nur mit Freuden zu begrüßen, wenn in unserer Zeit, zu welcher Rechtskenntniß und Rechtspflege dem Verständniß des nicht juristisch gebildeten Volkes arg entfremdet sind, Bestrebungen sich geltend machen, die dahin zielen, beides dem Laien wieder zum Verständniß zu bringen. Diesen Zweck verfolgen — vornehmlich zu gunsten des Kaufmannstandes — die oben angezeigten neuen „kaufmännischen Rechtsbücher“. Nachdem der große Wurf gelungen, nämlich das neue Bürgerliche Gesetzbuch und das neue deutsche Handelsgesetzbuch in Deutschland allgemeine Annahme durch die gesetzgebenden Faktoren gefunden haben, ist es Pflicht jedes Kauf- und Geschäftsmannes, wie auch der Lehrer für kaufmännische Fächer u. s. w., sich mit den neuen gesetzlichen Bestimmungen bekannt zu machen. Durch Gegenüberstellung dessen, was nach Handelsgesetz und bürgerlichem Recht bisher galt und was künftig gelten wird, kann die Aneignung des neuen Stoffes zweifellos am leichtesten herbeigeführt werden. Dieser Aufgabe unterziehen sich die obengenannten Schriften in dankenswerther Weise. Der knappe und doch erschöpfende Ausdruck, wodurch sich dieselben auszeichnen, die stetigen Hinweise auf die Praxis, die fortlaufenden gegenseitigen Beziehungen auf das neue bürgerliche Gesetz und das neue Handelsgesetz, sowie auf andere, für den Handel wichtige neuere Gesetze lassen diese Schriften als erstklassige ihrer Art und als eine hochwillkommene Gabe auf dem Büchermarkte erscheinen. Sie geben in geradezu vollendeter Form die Brücke für den Uebergang aus der Zeit des alten Rechts in die des neuen; eine allseitige Verbreitung derselben ist daher auf's wärmste zu wünschen und sicher zu erwarten. Oberlehrer Dr. E. Gleisberg (Wien).

Mannigfaltiges.

(Ueber einen Doppel-Raubmord) wird dem „Berl. Lokalanz.“ aus Basel vom Sonnabend gemeldet: Der Hotelier Linder und seine Frau auf Zwirge oberhalb Lauterbrunnen wurden heute ermordet und einer kürzlich ihnen zugefallenen bedeutenden Erbschaft beraubt aufgefunden.

(Kleine Kriegsscherze.) Scherzfrage: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold; was aber ist Lügen?“ Antwort: „Britannia.“

Die neuesten Kriegsdepeschen. Ladysmith ist entsetzt von der Hilfsaktion des Generals Buller.

Das neueste amtliche Telegramm aus Mafeking vom 20. v. Mts. besagt: „Am Montag voriger Woche brachten unsere Geschütze eine Haubitz-Batterie der Buren zum Schweigen. Dieselbe mußte sich näher an die Stadt heranflüchten, um der vernichtenden Wirkung unserer weittragenden Zwölfpfünder zu entgehen. — Gestern sind nur einige Kinder und Frauen durch Granatsplitter verunglückt. — Unsere Nahrungsmittel genügen noch für mehrere Jahre, werden in weiser Vorsicht jedoch schon jetzt in kleineren Ratten verabfolgt.

Die Nachricht, daß die Buren englische Waffen geliefert erhielten für ihren Feldzug, bestätigt sich. Noch dieser Tage haben sie von dem englischen Generalissimus selbst (!) eine größere Anzahl von Kanonen neuester Konstruktion in Empfang genommen.

Wie amtlich versichert wird, herrscht gerade jetzt im britischen Heere ein vorzüglicher Geist und mächtiger Thatendrang, sodaß der einzelne Mann thatsächlich in jedem Augenblick zum Ausrücken bereit ist!

In Kapstadt hat sich ein „Verein der Vermißten“ gebildet, dem bereits über tausend indisponirte bezw. streikende britische Krieger angehören.

Die neueste Neuerung im englischen Kriegswesen ist die Einführung von Amtsdepeschen mit Vordruck, die — genau nach den bisherigen Depeschen der Generale gearbeitet — das zeit- und geistraubende Selbstverfassen der Schlachtberichte ersparen bezw. erleichtern sollen. Wie wir erfahren, sehen die Formulare so aus:

Ich bedauere, mittheilen zu müssen, daß uns am . . . . bei . . . . eine unvorhergesehene Unannehmlichkeit unterlaufen ist. Der Feind war hier in beträchtlicher Ueberzahl und uneinnehmbarer Stellung verschanzt, sodaß ich, nachdem ich eines der feindlichen Geschütze zum Schweigen gebracht, eine Rückwärtsbewegung meiner Truppen anordnete. Unsere Verluste betragen . . . Kanonen, . . . Offiziere und . . 00 Mann; . . 0 werden vermißt. Die Verluste des Feindes dürften ganz enorm sein.

(gez.) . . . . ., General.

(In die Buren-Armee eingetreten) ist der frühere preußische Leutnant Graf Hans von Rothkirch-Trach zu Bärsdorf bei Halbau. Ein Brief des freiwilligen Burenkämpfers schildert den herzlichen Empfang, der ihm und einem deutschen Oberst, in dessen Begleitung er reiste, von den Buren bereitet worden ist. Beide sind sofort mit wichtigen Kommandostellen betraut worden. Die beiden Offiziere gehören der Armee vor Ladysmith an.

Hauswirthschaft.

Am besten und längsten halten sich Eier, ohne an Geschmack einzubüßen, wenn sie in noch ganz frischem Zustande mit Wasserglas überstrichen oder darin eingetaucht werden. Im Kalkwasser verderben sie allerdings auch nicht, verlieren aber an Geschmack, und in Sand, Asche, Häcksel u. s. w. verderben sie leicht, da in diesen Hüllen die Luft nicht vollständig abgeschlossen bleibt. August-Eier eignen sich am besten zum Einlegen.

Warmbier mit Wein ist für die Winterkälte ein sehr angenehmes Getränk. ⅔ Weißbier und ⅓ Wein werden mit Zimmt, Zitronenschale und ½ Pfund Zucker aufgekocht und mit etwas Kartoffelmehl verdickt. Nachdem man die Mischung nochmals aufgekocht hat, rückt man sie vom Feuer und zieht sie unter fleißigem Quirlen mit sechs Eidottern ab, worauf man das angenehme Getränk in Tassen servirt. Man kann, um es noch zu verbessern, nebst den Eiern auch noch ein Glas Cognac oder Maraschino dazu geben und mit verrühren. Auf jede Tasse werden einige kleine Suppenmakronen gestreut.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
8. Januar 1900.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	145	134	135	120
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	140—148	130—136	128—138	120—128
Anklam	140	134	140	122
Danzig	140—146	130130½	117—132	109—113
Elbing	—	—	—	—
Thorn	138—146	125—136	122—130	121—126
Culm	—	—	—	—
Breslau	132—149	134—140	125—145	114—121
Bromberg	142—145	126—128	120—124	120—126
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Ermr.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	149	144	—	140
Stettin Stadt	145	136	135	123
Posen	146	133	133	123

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

vom Montag den 8. Januar 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 737—764 Gr. 140 bis 146 Mk., inländ. bunt 687—740 Gr. 132 bis 134 Mk., inländisch roth 716—750 Gr. 134 bis 141 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 699—732 Gr. 129 Mk., transito feinkörnig 714 Gr. 94 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 656—680 Gr. 127—132 Mk., transito große 650 Gr. 96 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. weiße 115 Mk, transito weiße 95—107 Mk.

Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. transito 140 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 72—84 Mk., roth 90—96 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 4,00—4,15 Mk., Roggen- 4,10—4,15 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 9,00—9,05 Mk. inkl. Sack bez. Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,95 bis 7,22½ Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 8. Januar. Rüböl fest, loko 51. — Kaffee behauptet, Umsatz 3500 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loko 8,35. — Wetter: Schneeluft.

10. Jan.: Sonn.-Aufgang 8.10 Uhr.
Sonn.-Unterg. 4.05 Uhr.
Mond-Aufgang 11.49 Uhr.
Mond-Unterg. 3.04 Uhr.

Nachstehender

Prämientarif

für die
Versicherungsanstalt d. Nordöstl. Baugewerksberufsgenossenschaft.
Giltig für die Jahre 1900 bis 1902.

Laufende Nummer	Gefahrenklassen	Lohnprozente, welche als Prämie zu entrichten sind.	Betrag der für jede angefangene halbe Mark des in Betracht kommend. Lohn. zu entrichtenden Prämie.
	Gefahrenklasse A.	%	₰
1	Stubenbohner, Frotteure		
2	Tapezierer, Tapetenankleber (Anbringung, Abnahme oder Reparatur von Tapeten, Wetterrouleaux, Marquisen und Jalousien)	$1^1/_2$	$^3/_4$
3	Ofensetzer (Anbringung, Abnahme od. Reparatur von Oefen und anderen Feuerungsanlagen)		
4	Architekten, Bau- und Zivilingenieure, Baumeister, Bautechniker		
	Gefahrenklasse B.		
5	Glaser		
6	Maler, Anstreicher, Baulackirer, Baumaler, Bühnenmaler, Dekorations- und Kunstmaler auf Bauten, Schildermaler, Stubenmaler, Tüncher	3	$1^1/_2$
7	Asphaltirer, Asphaltschläger, Zementirer, Fliesenleger, Grenzsteinsetzer, Steinsetzer		
8	Tischler auf Bauten		
	Gefahrenklasse C.		
9	Bauklempner		
10	Bauschlosser, Einsetzer, Anschläger		
11	Bühnenbauarbeiter		
12	Stuckateure, Gypswaarenfabrikanten, Verfertiger von künstlichem Marmor und künstlichen Steinen	$4^1/_2$	$2^1/_4$
13	Einrichter von Gas- und Wasseranlagen (Installateure)		
	Gefahrenklasse D.		
14	Steinmetzen, Grabdenkmalverfertiger, Kunstbildhauer in Stein, Marmorwaarenverfertiger, Steinbildhauer, Steinhauer, Steinpolirer, Steinschläger (Feldsteinmacher), Steinschleifer, Steinsäger, Anfertiger grober und feiner Steinwaaren	6	3
15	Schiffsbau in Holz, Bootbauer, Schiffsmaler		
	Gefahrenklasse E.		
16	Maurer, Backofenmacher, Gypser, Kaminmacher (Schornsteinbauer), Ofenbauer, Verputzer		
17	Zimmerer, Staaker, Lehmkleber	$7^1/_2$	$3^3/_4$
18	Anbringung, Abnahme, Verlegung u. Reparatur von Blitzableitern		
19	Fuhrwesen		
	Gefahrenklasse F.		
20	Mühlenbauer in Holz	8	4
	Gefahrenklasse G.		
21	Brunnenmacher, Brunnenbauer, Brunnenbohrer, Pumpenmacher, Pumpensetzer, Röhrenmacher	$8^1/_2$	$4^1/_4$
	Gefahrenklasse H.		
22	Ziegeleiarbeiter	9	$4^1/_2$
	Gefahrenklasse J.		
23	Dachdecker, Pappdachdecker, Schieferdecker, Schindeldecker, Stroh- und Rohrdecker, Ziegeldachdecker	$9^1/_2$	$4^3/_4$
	Gefahrenklasse K.		
24	Sand-, Kies-, Lehm- und Thongräberei, Erdtiefbau	10	5
25	Kalkbrenner		
	Gefahrenklasse L.		
26	Maschinisten	$10^1/_2$	$5^1/_4$
	Gefahrenklasse M.		
27	Steinbruch, Kalkbruch, Steinsprengerei	11	$5^1/_2$
	Gefahrenklasse N.		
28	Abbruch von Gebäuden, Aufräumung von Brandstätten	12	6

Sonstige Bestimmungen.

Hinsichtlich der in dem vorstehenden Prämientarif nicht besonders aufgeführten Arten von Arbeiten (Nebenarbeiten) ist zunächst festzustellen, ob die Arbeit in dem berufsgenossenschaftlichen Gefahrentarif aufgeführt ist. Trifft dies zu, so ist für die Arbeit die der betreffenden Gefahrenklasse des Gefahrentarifs entsprechende Prämie zu entrichten. Für alle übrigen im Gefahren- und Prämientarif nicht aufgeführten Bauarbeiten ist der Prämiensatz der vorstehenden Klasse E mit $3^3/_4$ Pfennig für jede angefangene halbe Mark des in Betracht kommenden Lohnes maßgebend.

Festgesetzt gemäß § 24 des Gesetzes, betreffend die Unfall-Versicherung der bei Bauten beschäftigten Personen, vom 11. Juli 1887 (Reichs-Gesetzblatt Seite 287).

Berlin den 11. November 1899.

Das Reichs-Versicherungsamt.
Gaebel.

Anmerkung: Um eine Einheitlichkeit in den Regiebaulohnnachweisungsformularen zu erzielen, ist es erwünscht, diese Formulare von der Druckerei von Wilhelm Köhler, Berlin SW., Alte Jakobsstraße Nr. 130, und von C. Dombrowski, Thorn, Katharinenstraße Nr. 1, zu beziehen.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 5. Januar 1899.

Der Magistrat.

MESSMER's THEE

BERUEHMTE MISCHUNGEN. PROBEPACKETE 60 U. 80 Pf. — ERHAELTLICH BEI: JULIUS BUCHMANN, BRUECKENSTRASSE 34.

Bekanntmachung.

Das von uns für das Jahr 1900 aufgestellte Kataster, enthaltend den Umfang, in welchem die Quartierleistungen gefordert werden können, liegt in unserem **Servisamt vom 2. bis einschl. 15. Januar 1900** öffentlich zur Einsicht sämmtlicher Hausbesitzer der Stadt Thorn und der Vorstädte aus, und sind Erinnerungen gegen dasselbe seitens der Interessenten innerhalb einer Präklusivfrist von 21 Tagen nach beendeter Offenlegung beim Magistrat anzubringen.

Hauseigenthümer und Einwohner, welche gewillt sind, freiwillig gegen Gewährung der regulativmäßigen Vergütungssätze Einquartierung aufzunehmen, werden ersucht, unserem Servisamt bezügliche Mittheilung zu machen.

Hausbesitzer, welche von dem Recht, die ihnen eintretendenfalls zugetheilte Einquartierung auszumiethen Gebrauch machen wollen, sind verpflichtet, die Miethsquartiere erneut dem Servisamt anzuzeigen.

Thorn den 28. Dezember 1899.

Der Magistrat,
Servis-Deputation.

Kohlen und **Holz.**
Prompte Lieferung.
Oskar Klammer,
Brombergerstraße 84,
Mellienstraße 105.
Telephon 158.

Das zur **Rudolf Sultz'schen** Konkursmasse gehörige
Waarenlager,
Brückenstrasse 14,
bestehend aus
Tapeten, Borden, Pinsel, Farben und Fahrrädern,
wird zu billigen Preisen ausverkauft.
Max Pünchera,
Konkursverwalter.

Husten ✚ Heil
(Brustkaramellen).
von **E. Ubermann, Dresden,** sind das einzig beste diät.
Genußmittel
bei Husten und Heiserkeit.
Zu haben bei
J. G. Adolph, Thorn.

Kupferberg Gold
Sekt-Marke I. Ranges in allen Weinhandlungen

Leibniz Cakes
DER BESTE BUTTERCAKES
HANNOVER
CAKES-FABRIK
H. BAHLSEN

Möbl. Zimmer für 1—2 Herren, mit auch ohne Pension, zu verm. **Bohnke,** Mocker, Lindenstr. 21.

Das zur
A. Jakubowski'schen Konkursmasse
gehörende
Waaren-Lager,
bestehend in
Zigarren, Zigarretten, Tabaken, Rauchrequisiten und Stöcken,
wird täglich im Geschäftslokale ☛ **Breitestr. Nr. 8** ausverkauft.

Cocos-Läufer und Teppiche
warmer u. weicher Fußbodenbelag für Kontore, Gastzimmer, Speisezimmer,
Cocos-Fußmatten und Thürvorlagen

Linoleum
unibraun □ mtr. 1,60 — 2,85 Mk.
bedruckt □ mtr. 1,80 — 3,30 „
Linoleum-Teppiche,
Parkett-Ranken und Blumenmuster

empfiehlt in großer, moderner Auswahl die Tuchhandlung
Carl Mallon, Thorn,
Altstädtischer Markt Nr. 23.

Braunschweiger Gemüse-Konserven.	5 Pfd. Mk.	4 Pfd. Mk.	2 Pfd. Mk.	1 Pfd. Mk.	1/2 Pf. Mk.
Prima Ia Stangenspargel			2,—	1,10	
Prima Stangenspargel			1,85	1,—	
Stangenspargel			1,20	0,65	
Prima Schnittspargel mit Köpfen			1,10	0,60	
Prima Kaisererbsen, extra fein			1,25	0,70	0,45
Prima junge Erbsen, ffein			1,—	0,55	
Junge Erbsen, fein			0,65	0,35	
Junge Gemüse-Erbsen		1,—	0,60	0,35	
Erbsen mit Carotten I			1,—	0,55	
Erbsen mit Carotten II			0,65	0,35	
Junge kleine Carotten			0,80	0,45	
Prima junge Wachsbohnen			0,50	0,35	
Prima junge Schnittbohnen	0,80		0,35	0,25	
Prima junge Brechbohnen	0,80		0,35	0,25	
Gemischtes Gemüse I			1,25	0,70	
Gemischtes Gemüse II			1,—	0,55	
Steinpilze				0,80	
Kohlrabi in Scheiben			0,40	0,25	
Metzer Kompotfrüchte.					
Aprikosen, halbe geschälte Frucht			1,95	1,05	
Kirschen, roth ohne Steine			1,30	0,70	
Kirschen, roth mit Steinen			1,—	0,55	
Erdbeer			1,80	0,95	
Himbeer			1,80	0,95	
Melange			1,50	0,80	
Birnen, weiss			1,10	0,60	
Birnen, roth			1,20	0,65	
Pfirsiche, halbe geschälte Frucht			1,80	0,95	

Gemischtes Backobst per Pfd. . . . 0,60 Mk.
Anchovy-Paste per Büchse . . . 0,60 „
Sellerie-Salz per Glas . . . 0,75 „

empfiehlt
S. Simon, Elisabethstr. 9.

Schering's Malzextrakt
ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Rekonvaleszenten und bewährt sich vorzüglich als Linderung bei Reizzuständen der Athmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten &c., Fl. 75 Pf. u. 1,50 M.
Malz-Extrakt mit Eisen gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei Blutarmut (Bleichsucht) &c. verordnet werden. Fl. M. 1 u. 2.
Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großem Erfolge gegen Rhachitis (sogenannte englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die Knochenbildung bei Kindern. Fl. M. 1,—.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Straße 19.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogenhandlungen.
Zu haben i. Thorn in sämmtl. Apotheken; in Mocker: Schwanenapotheke.

Wichtig für schwache Augen!

Am Donnerstag den 11. Januar cr. werde ich nachmittags von 12—6 Uhr im **Gasthause „Zur blauen Schürze"** anwesend sein.
Augen untersuche unentgeltlich.
H. Heimann,
amerikan. Oculist und Optiker
aus Kolberg.

In unserem Hause, **Bromberger Vorstadt, Ecke der Bromberger und Schulstraße,** Haltestelle der elektrischen Bahn, ist per 1. April 1900 evtl. früher, unter günstigen Bedingungen zu vermiethen:
Ein Eckladen
mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, welcher sich für ein Zigarren- oder Waaren-Geschäft vorzüglich eignet und in welchem zur Zeit ein Blumengeschäft betrieben wird.
C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Ein neu ausgebauter
Laden,
mit auch ohne Wohnung, von sofort oder später zu vermiethen.
Culmerstraße 15.

Ein Laden
nebst **Wohnung** vom 1. April zu vermiethen. Brückenstraße 14.

In meinem Neubau,
Araberstraße Nr. 5,
sind noch Wohnungen, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Entree, Speisekammer, Wasserleitung und Zubehör, ferner:
ein Laden
nebst angrenzender Wohnung,
zu jedem Geschäft passend, per sofort auch später zu vermiethen.
Ich bin auch willens, dieses Grundstück zu verkaufen. Dasselbe ist solid und vortheilhaft gebaut und eignet sich zur Kapital-Anlage ganz vorzüglich. Die Bedingungen sind äußerst günstig.
W. Groblewski,
Culmerstraße Nr. 5.

Ein Laden
vom 1. März zu vermiethen.
Neustädtischer Markt 24.

Möbl. Zimmer, Kabinet u. Burschengelaß zu verm. Bachestr. 13.

Möbl. Zimm. z. verm. Tuchmacherstr. 7, I.

Möblirtes Zimmer,
Kabinet und Burschengelaß, zu vermiethen. **Breitestraße 8.**

Möblirte Wohnung zu vermiethen. **Schillerstraße 8, 2 Tr.**

2 möbl. Zimmer n. Kab. von sof. zu vermiethen Culmerstr. 15, I.

Gutes Logis zu haben.
Baderstraße 20, 3 Treppen, r.

Zum 1. Oktober d. Js. wird
Wohnung
von 8 Zimmern mit Nebengelaß auf 5 Jahre gesucht. Angebote u. **Z.** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Die bisher von Herrn Kreisbauinspektor **Morin** innegehabte Wohnung von 8 Zimmern, Küche und Zubehör ist im ganzen oder getheilt vom 1. April 1900 zu vermiethen.
J. Murzynski,
Gerechtestr. 16.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenveranda auch Gartenbenutzung, zu vermiethen Bachestr. 9, part.

Herrschaftliche Wohnung,
7 Zimmer, Badestube zu vermiethen.
Gerechtestraße 21.

Infolge Fortzuges
ist die aus 6 Zimmern mit allem Zubehör bestehende
I. Etage
in meinem Hause, **Breitestraße 6,** bisher von Herrn Generalagenten **Freyer** bewohnt, vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen daselbst, 2 Tr.
Gustav Heyer.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke 138
ist die 1. Etage, bestehend aus 6 Zim., Küche, Bad &c. eventl. Pferdestall, billig zum 1. April zu vermiethen. Näheres im Erdgeschoß.

Coppernikusstr. 3
ist die 2. Etage, bestehend aus 6 Zim., Küche, Bad &c. eventl. Pferdestall, zum 1. April zu vermiethen.
Frau **A. Schwartz.**

Zum 1. April 1900
Baderstr. 23, 2. Et.,
bestehend aus 6 Stuben zu verm.
Ph. Elkan Nachfl.

Coppernikusstr. 39,
2. Etage, eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern, mit auch ohne Pferdestall, sowie 1 kleine Wohnung von 2 Zimmern und Kabinet vom 1. April 1900 zu vermiethen.
L. Zahn.

Bachestraße 2
ist die 2. und 3. Etage, je 6 Zimmer, per 1. April zu vermiethen.

Wilhelmsplatz 6,
3. Etage, 5 Zimmer, Badezimmer &c., seit 4 Jahren von Frau Oberbürgermeister **Wisselinck** bewohnt, per 1. April cr. — Mark 850 per anno — zu vermiethen.
August Glogau.

Balkonwohnung,
5 Zimmer mit auch ohne Pferdestall, sofort zu verm. Brombergerstr. 56.

Mocker, Lindenstraße 20,
ist die 1. Etage m. gr. Balkon und allem Zubehör vom 1. April 1900 ab zu vermiethen. **Freder.**

Wohnung, 1. Etage, 5 Zimmer u. Zubehör, vom 1. April z. verm.
Schuhmacherstraßen-Ecke 14. 2 Tr.

Herrschaftliche Wohnung,
5 Zimmer, Badeeinrichtung und allem Zubehör, 3. Etage, ist fortzugshalber vom 1. April cr. zu vermiethen.
A. Kirmes, Elisabethstraße.

In unserem Hause, **Breitestraße 37, 3. Etage**
Eine Wohnung,
5 Zimmer, Balkon, Küche mit allem Nebengelaß, bisher von Herrn **Justus Wallis** bewohnt, per sofort zu vermiethen.
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Neustädter Markt 11.
Eine schöne Wohnung, 4 Treppen, bestehend aus 4 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör, für 350 Mark vom 1. April zu vermiethen.
M. Kaliski.

3 auch **4** freundl. Zim., Zubeh. u. Veranda sogleich od. v. 1. April in Mocker, Rayonstr. 13. zu verm.

In der Gärtnerei Mocker, **Wilhelmstraße 7** (Leibitscher Thor), ist eine Wohnung von 4 Zimmern zu vermiethen.
Näheres Brückenstraße 5, I.

Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör, zu vermiethen.
Gerberstraße Nr. 18.

Pferdestall zu vermiethen
Strobandstraße 15.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

→ Goldene Medaille. ←



→ Paris 1899. ←

Briefliche Behandlung in allen Fällen, wo angängig!

(30 Pfg. Retourmarken gefälligst beifügen)

→ Goldene Medaille. ← N



→ Magdeburg 1899. ←

Jürgensen, Herisau (Schweiz)

behandelt speziell nach langjährig bewährter Methode

offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre, Hautkrankheiten, Lupus (fressende Flechte)

Briefe nach der Schweiz 20 Pfg. Porto.

Briefe nach der Schweiz 20 Pfg. Porto.

☞ ohne daß der Patient zu Bette liegt. ☜

☞ Ueber den Erfolg geben nachstehende Atteste Aufschluß! Wegen Raummangels kann hier nur eine sehr kleine Anzahl der Atteste zum Abdruck gelangen, doch stehen viele Hundert weitere Atteste mit größtenteils amtlich beglaubigter Unterschrift Interessenten zur Verfügung.

Seit einem Jahre litt ich an einer offenen Fußwunde, welche mir große Schmerzen verursachte. Da wandte ich mich an Herrn Jürgensen, welcher mir dieses Uebel durch eine dreiwöchentliche Behandlung vollständig beseitigte, wofür ich Herrn Jürgensen meinen besten Dank ausspreche.

Zennern, den 6. Dezember 1898.

Frau Bernhard Bauer.

Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift bescheinigt
Zennern, den 6. Dezember 1898.
(Amtssiegel.) Der Bürgermeister: **Hocke.**

Meine Frau litt schon nahezu 8 Jahre an einem bösen Bein mit offenen Wunden; sie hatte bei Ueberanstrengung sehr große Schmerzen, daß sie zeitweise ihre häusliche Arbeit nicht mehr verrichten konnte. Ich konsultierte mehrere Aerzte, aber keinen mit Erfolg. Ich wurde auf Ihre werte Adresse aufmerksam gemacht, und siehe nach kaum zwei Monaten war das Bein geheilt. Ich spreche Ihnen daher nochmals meinen innigsten Dank aus und werde Sie jedem Leidenden aufs wärmste empfehlen, was ich hiermit bezeuge. **Philipp Hofditz.**

Rumpenheim, den 19. Januar 1899.

Bescheinige hiermit Herrn Jürgensen, daß er meine Beinwunde in der Größe von zwei neben einander liegenden Markstücken, an der ich seit drei Jahren schmerzlich litt und die mir manche schlaflose Nacht verursachte, innerhalb sieben Wochen vollständig geheilt hat, wiewohl ich im siebzigsten Lebensjahr stehe. Dabei tonnte ich zur Zeit der Kur ungehindert meiner Amtspflicht obliegen und brauchte meine gewohnte Lebensweise nicht zu ändern.

Kasing in Bayern, den 15. November 1897.

J. Fr. Bucher, kathol. Pfarrer.

Die Echtheit vorstehender Unterschrift bestätigt
(Amtssiegel.) **Stange,** Bürgermeister.

Ich litt lange Jahre an Lupus, welcher sich trotz mehrfach angewandter Hilfe verschlimmerte, bis ich zu Herrn Jürgensen kam, welcher mich in verhältnismäßig kurzer Zeit gänzlich davon befreite. Ich spreche Herrn Jürgensen meinen besten Dank aus. Dies bescheinigt

Saynthal b. Sayn, den 2. August 1894.

Ludwig Melder.

Beglaubigt den 2. August 1894. **Weiß,** Vorsteher.

Seit vier Jahren litt ich an offenen Beinschäden welche mir sehr große Schmerzen verursachten. Ich nahm viele Hilfe in Anspruch, bekam aber keine Linderung. Da ich nun von Herrn Jürgensen hörte, wandte ich mich an ihn, um ihn zu bitten, meine Beinwunde zu heilen. Bereits nach sechzehn Wochen war mein Bein vollständig geheilt und kann ich meine Arbeit wieder vollständig leisten. Ich fühle mich deshalb verpflichtet, Herrn Jürgensen meinen herzlichsten Dank auszusprechen, und kann allen derartig Leidenden, der Wahrheit gemäß, nur Herrn Jürgensen bestens empfehlen. **Christoph Musbach.**

Craula (Thüringen), den 22. Oktober 1898.

Die Wahrheit umstehender Zeilen beglaubigt
Craula, den 23. Oktober 1898.
(Amtssiegel.) Der Gemeindevorstand **Ed. Knauß.**

Ich litt 14 Jahre an Lupus an der rechten Hand, welcher durch viele angewandte Mittel nicht geheilt wurde, bis ich zur Adresse des Herrn Jürgensen kam und der mich in einer kurzen Zeit davon befreite. Ich sage daher mit Hochachtung dem Herrn Jürgensen meinen besten Dank.

Erdhausen, den 16. Oktober 1898.

J. J. Naumann, Schneidermeister.

Beglaubigt **Runzheimer,**
(Amtssiegel.) Bürgermeister.

Meine Frau litt seit 3½ Jahren an Krampfadergeschwüren am rechten Bein. Alle bisher angewandten Mittel waren umsonst. Durch Zufall kam uns ein Prospekt des Herrn Jürgensen in die Hände, an welchen wir uns sogleich wandten. Schon in den ersten Tagen nach Anfang der Behandlung stellte sich Besserung ein, und in der kurzen Zeit von vier Wochen war sie vollständig geheilt. Hierfür unsern tiefgefühlten Dank.

Ellens in Oldenburg, den 15. April 1899.

Heinrich Koch.

Die Richtigkeit dieser Bescheinigung beglaubigt
E. Schröer, Bezirksvorsteher.

Dem Herrn Jürgensen bescheinige ich, daß er mich von einem offenen Beinschaden, an welchem ich sieben Monate gelitten habe, in einer Zeit von drei Wochen geheilt hat, weshalb ich Herrn Jürgensen meinen innigsten Dank ausspreche und kann ihn allen derartig Leidenden bestens empfehlen.

Stiege, den 6. April 1899.

Frau **Clara Herzberg.**

Vorstehende eigenhändige Unterschrift der Frau Clara Herzberg wird hiermit bescheinigt.
Stiege, den 6. April 1899.
Der Gemeindevorsteher:
(Amtssiegel.) **Hoffmeister.**

Gewiß freut sich Jeder, der die gewünschte Gesundheit wieder erlangt, und dankt! Daher fühle ich mich Herrn Jürgensen zu großem Dank verpflichtet, da er mich von einem über zwölfjährigen Fußleiden wieder befreit und geheilt hat; — es war ein offener Fuß mit Flechten-Geschwüren infolge eines früher erlittenen Beinbruches. Die Heilung dieses meines Leidens, gegen welches viele anderweitige Mittel mir nie viel genutzt hatten, erfolgte durch Anwendung der Jürgensen'schen Methode sehr bald nach mehreren Wochen, ohne besondere Umständlichkeiten und ohne jede Berufsstörung. Ich kann allen von ähnlichen Leiden Geprüften bestens empfehlen, bei oben genanntem sehr verehrten Herrn Rat und wohl sicher zu hoffende Hilfe zu suchen. Dies bescheinige ich hiermit durch meine Unterschrift.

Poikam (Bayern), den 22. November 1897.
(Amtssiegel.) **Martin Piendl.**

Ich litt seit neun Jahren an Lupus im Gesicht. Während dieser Zeit habe ich sehr viele Hilfe in Anspruch genommen, wobei sich aber mein Leiden nicht im Geringsten bessern wollte. Durch Zufall ist mir die Adresse des Herrn Jürgensen bekannt geworden an den ich mich vertrauensvoll wandte. Ich kann jetzt mit großer Freude bestätigen, daß derselbe mich von meinem schrecklichen Leiden in Zeit von fünf Monaten befreite, wofür ich ihm meinen besten Dank ausspreche und ihn allen ähnlich Leidenden aufs beste empfehle.

Lederbach (b. Kempenich), den 30. Dezbr. 1896.

Maria Kath. Seifen, Näherin.

Beglaubigt. Der Gemeindevorsteher. **Degen.**

Ich litt lange Jahre an Lupus, welcher sich trotz mehrfach angewandter Hilfe verschlimmerte, bis ich zu Herrn Jürgensen kam, welcher mich in verhältnismäßig kurzer Zeit gänzlich davon befreite. Ich spreche Herrn Jürgensen meinen besten Dank aus.

Trarbach (Mosel), den 21. Juli 1897.

Auguste Ströher.

Dies bescheinigt **Pfender,** Superintendent.

Seit zwölf Jahren litt ich an einem offenen Bein, einem bösartigen und lästigen Uebel. Alle angewandten Mittel waren erfolglos. Da wandte ich mich an Herrn Jürgensen und bin ich nunmehr durch dessen Hilfe von meinem Uebel vollständig befreit. Ich bestätige Herrn Jürgensen diesen Heilerfolg unter Anfügung meines tiefgefühltesten Dankes.

Stepfershausen, den 12. Dez. 1898.

Frau **Elise Dürer IV.**

Vorstehendes wird hierdurch beglaubigt
(Amtssiegel.) Der Gemeindevorstand: **Freund.**

Nur wer die Beschwerden und entsetzlichen Schmerzen eines jahrelangen offenen Beinschadens kennt, macht sich auch einen Begriff von der Freude, mit welcher man die Gelegenheit begrüßt, durch welche man überraschend schnell und ganz schmerzlos von solcher Pein befreit werden kann. So ging es auch mir. Durch eine liebe Bekannte auf Herrn Jürgensen aufmerksam gemacht, wandte ich mich ohne Verzug an ihn. Mein Vertrauen wurde reichlich belohnt. Mit dem zweiten und dritten Tage konnte ich schon ganz gut gehen ohne Schmerzen, und nun nach ein paar Wochen verdanke ich nächst Gott Herrn Jürgensen meine völlige Gesundheit, welches ich hiermit bescheinige. Ich bitte alle ähnlich Leidenden, sich ohne Bedenken an genannten Herrn zu wenden.

Niederkaufungen, den 21. Febr. 1899.

Witwe **Sophie Pins.**

Umstehende Aussage der Witwe Sophie Pins beruht auf Wahrheit, solches beglaubigt
Niederkaufungen, den 24. Febr. 1899.
(Amtssiegel.) Der Bürgermeister: **Werner.**

Meine Frau litt seit drei Jahren an einem offenen Fuße; alle angewandten Mittel waren nicht im Stande, dieses Leiden zu heilen. Auf Anraten eines Geheilten wandte ich mich schriftlich an Herrn Jürgensen, welcher meine Frau in einer Zeit von sieben Wochen von ihrem Leiden heilte, wofür ich ihm hiermit meinen Dank ausspreche und ihn jedermann in ähnlichen Fällen bestens empfehle.

Burkersdorf b. Ortrand, 1. Januar 1899.

Gottlieb Hanschmann.

Beglaubigt: Der Gemeindevorsteher:
(Amtssiegel.) **Liebach.**

Seit drei Jahren litt ich an einem offenen Bein. Nachdem ich viele Hilfe in Anspruch genommen und keine Heilung fand, wandte ich mich an Herrn

Jürgensen, welcher mir mein Bein binnen drei Wochen vollständig heilte. Ich empfehle Herrn Jürgensen den leidenden Mitmenschen und spreche ihm meinen herzlichsten Dank aus.

Dessau in Anhalt, den 26. Mai 1899.

(Amtssiegel.) Frau **Luise Paul.**

Nachdem ich an einem bösartigen Ekzem beider Füße vierzehn Monate lang schwer gelitten und bei mehreren Aerzten, ja selbst in einer Universitätsklinik vergeblich Hilfe gesucht hatte, führte mich mein Glücksstern endlich am 11. Februar d. J. zu Herrn Jürgensen. Ihm gelang es, mich in überraschend kurzer Zeit von dem qualvollen Leiden vollständig zu heilen, so daß ich schon anfangs März das Bett zeitweise verlassen und am 13. April meinen Beruf wieder aufnehmen konnte.

Dafür bleibe ich Herrn Jürgensen, dessen überaus liebenswürdige Behandlungsweise ich noch besonders anerkenne, stets von Herzen dankbar.

Kaiserslautern, den 15. Juni 1896.

Hans Mayr, Gymnasial-Turnlehrer.

Zur Beglaubigung vorstehender Unterschrift des Herrn Königl. Gymnasial-Turnlehrers Hans Mayr hier.

Kaiserslautern, den 15. Juni 1896.

Das Bürgermeisteramt.

(Amtssiegel.) J. V (Name), Adjunkt.

Seit 3 Jahren litt ich an einer Flechte schlimmster Sorte (Lupus) und dazu noch im Gesicht. Trotz aller angewandten Mittel und ärztlicher Hilfe verschlimmerte sich das Uebel immer mehr. Endlich kam mir ein Prospekt des Herrn Jürgensen zu Händen und ich wandte mich an ihn um Hilfe, und in der Zeit von vier Monaten war ich vollständig wieder hergestellt. Ich spreche nun Herrn Jürgensen meinen größten Dank aus und kann ihn anderen derartig Leidenden nur aufs beste empfehlen.

Reinhartshausen b. Augsburg,
den 3. März 1898. **Seb. Mayr.**

Obiges bestätigt

(Amtssiegel.) **Schweinberger,** Bürgermstr.

Seit vielen Jahren litt ich an einem Bein-Krampfadergeschwür, welches mir entsetzliche Schmerzen und viele, viele schlaflose Nächte verursachte. Alle angewandten Mittel und Verordnungen der Aerzte dienten bloß zur Linderung — hergestellt wurde ich nicht. Da fand ich einen Prospekt des Herrn Jürgensen, an den ich mich sogleich wandte. Nachdem ich die von Herrn Jürgensen verordneten Sachen gebraucht, sind die Schmerzen verschwunden, und ich bin in sechs Wochen vollständig geheilt.

Ich fühle mich daher verpflichtet, Ihnen, geehrter Herr, meinen herzlichen Dank auszusprechen, und kann allen derart Leidenden, der Wahrheit gemäß, nur Sie empfehlen.

Gollub (Westpreußen), den 13. Juni 1898.

Natalie Goritzki.

Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift beglaubigt

Gollub, den 13. Juni 1898.

Die Polizeiverwaltung.

(Amtssiegel.) (Name).

Schon lange Jahre litt ich an Krampfadergeschwüren, wobei ich viele ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte und auch sonst viele Hilfe suchte. Da ich aber keine fand und meine Schmerzen immer größer wurden, so wandte ich mich an Herrn Jürgensen, von dem ich einen Prospekt gelesen und daraus ersehen, daß er schon Vielen geholfen hat, damit er mir auch helfen möchte. Er hat mich, ohne daß ich meinen Beruf aufzugeben brauchte, in Zeit von fünf Wochen vollständig von meinem Leiden geheilt; weshalb ich Herrn Jürgensen meinen herzlichsten Dank ausspreche.

Lüdenscheid, den 9. Juni 1898.

Frau Witwe **August Ahlhaus.**

Die Unterschrift der Witwe Ahlhaus beglaubigt

Lüdenscheid, den 9. Juni 1898.

Niederstein,

(Amtssiegel.) Pfarrer.

Dem Herrn Jürgensen bescheinige ich hierdurch, daß er mich von einem offenen Beinschaden, woran ich längere Zeit gelitten habe, binnen kurzer Zeit vollständig ohne Schmerzen geheilt hat, wofür ich ihm meinen aufrichtigen Dank ausspreche und ihn allen ähnlichen Kranken bestens empfehle

Bundenbach, den 6. März 1899.

Frau **Jakob Lerner 3.**

Für die Richtigkeit der Unterschrift

Bundenbach, den 6. März 1899.

(Amtssiegel.) Der Schöffe:
Lerner.

Hierdurch mache ich Ihnen die ergebene Mitteilung, daß ich von meinen langjährigen Krampfadergeschwüren geheilt bin, wofür ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank ausspreche und werde Sie stets, wo sich nur Gelegenheit bietet, empfehlen.

Wetzdorf, den 26. Dezember 1898.

Frau **Albine Fischer.**

Beglaubigt Der Gemeindevorstand: **Daßler.**

Dem Herrn Jürgensen bescheinige ich hierdurch gerne und der Wahrheit gemäß, daß mir durch ihn mein krankes Bein (Krampfaderbein) in der Zeit von vier bis fünf Wochen durch die von ihm verordneten Heilmittel geheilt worden ist und im auch während der Heilung ungehindert meiner gewöhnlichen Beschäftigung nachgehen konnte, trotzdem mich vorher etliche Aerzte behandelt hatten, ohne mein Bein gesund herzustellen.

Triebelwitz, Kr. Jauer i. Schlesien,
den 13. Dezember 1898.

Hausbesitzer **Gottlob Dittrich.**

(Amtssiegel.) Beglaubigt vom Ortsvorstand.

Ich war vier Jahre lang an einer gefährlichen Hautkrankheit (Lupus) leidend und dazu noch im Gesicht. Trotz aller ärztlichen Hilfe wurde mein Zustand immer schlimmer. Ich wandte mich nun an Herrn Jürgensen. Ich war ein Vierteljahr in seiner Behandlung und bin vollständig geheilt worden ohne große Schmerzen und besondere Umständlichkeiten. Da ich nun Herrn Jürgensen den besten Dank schuldig bin, möchte ich diese Adresse allen ähnlich Leidenden bestens empfehlen.

Jungingen (OA. Ulm), den 10. August 1896.

Fräulein **U. Jakober,** Küferstochter.

Vorstehendes beglaubigt

(Amtssiegel.) Schultheißenamt: **Heiger.**

Nächst Gott verdanke ich Herrn Jürgensen die schnelle und sichere Heilung meines langjährigen Beinleidens. Alle angewandte Hilfe und Mittel waren vergebens, und hatte bereits alle Hoffnung auf eine völlige Gesundheit aufgegeben; denn die vielen Schmerzen und schlaflosen Nächte waren geradezu unerträglich. Heute fühle ich mich wie neugeboren und habe nur den einen Wunsch: Gott erhalte Herrn Jürgensen noch lange, lange Jahre zum Wohle der ähnlich leidenden Menschheit.

Dies der vollen Wahrheit gemäß und nochmals tausend Dank.

Ober-Röhrsdorf bei Fraustadt in Posen,
den 1. November 1898.

Beglaubigt **Ida Lehfeld.**

Gutsvorstand zu Ober-Röhrsdorf

(Amtssiegel.) (Name.)

Bescheinige hiermit, daß ich infolge der Behandlung des Herrn Jürgensen von meinem Fußleiden (Krampfadergeschwür) binnen vier Wochen geheilt bin und demselben meinen besten Dank darbringe.

Kahlholz, Ostpreußen, 6. Januar 1899.

Schmeer, Gastwirt und Gemeindevorsteher.

Herrn Jürgensen bescheinige ich hiermit, daß meine Frau durch Anwendung der verordneten Heilmittel in einem Zeitraum von fünf Wochen von ihrem Beinleiden vollständig geheilt ist. Ich erkenne in Herrn Jürgensen in Heilung derartiger Leiden eine Autorität ersten Ranges und bin gerne bereit, jedermann Auskunft gerne zu geben.

Morhausen, bei Varel, Oldenburg,
den 31. Januar 1899.

J. F. Brüning, Landmann.

Seit dreiviertel Jahr litt ich an Lupus, welcher mir sehr hinderlich war bei der Arbeit und trotz ärztlicher Hilfe nicht geheilt werden konnte. Nun wurde einem Prospekt zufolge ich auf Herrn Jürgensen aufmerksam gemacht; ich wandte mich an denselben und wurde in einer kurzen Zeit geheilt, was ich hiermit bescheinige und Herrn Jürgensen meinen herzlichsten Dank ausspreche.

Augsburg, den 6. Mai 1898.

Martin Reinhardt, Bäcker.

Unterschrift beglaubigt durch
Kgl. Notar **D. Mayr in Augsburg.**

Seit 13 Jahren litt ich an einem offenen Beinschaden und konnte trotz mehrfacher Hilfe keine Heilung finden. Es war vom Kniegelenk bis übers Spanngelenk mit unausstehlichem Stechen und Fressen verbunden, und rotschwulstig, daß ich Bange hatte, das Bein ginge auf. Dem Herrn Jürgensen bezeuge ich mit dankerfülltem Herzen, daß mein Bein nach drei Monaten ohne Berufsstörung ganz geheilt ist. Im Falle sich wieder etwas zeigen sollte, teile ich es Ihnen mit, weshalb ich Herrn Jürgensen von ganzem Herzen danke und ihn allen derart Leidenden empfehle.

Cönnern a. d. Saale, Reg.-B. Merseburg,
den 17. Januar 1899.

Frau **Pauline Stollberg.**

Seit 10 Jahren litt ich an der Flechte schlimmster Sorte an einer Hand (Lupus). Ich hatte so manche Hilfe vergebens in Anspruch genommen, bis ich mich an Herrn Jürgensen wandte. Derselbe hat mich in Zeit von sechs Wochen vollständig geheilt. Ich möchte denselben allen ähnlich Leidenden aufs beste empfehlen. Nochmals meinen besten Dank.

Kupferdreh, den 26. April 1894.

Frau **Johann Wildenburg.**

Die eigenhändige Unterschrift der Frau Wildenburg beglaubigt

Kupferdreh, den 30. April 1894.

(Amtssiegel.) **Wenner,** Standesbeamter.

Von meinem vierten bis zum neunzehnten Lebensjahre litt ich an Lupus an meiner linken Hand. Während dieser Zeit nahm ich sehr viele Hilfe in Anspruch, wobei sich aber mein Leiden nicht im Geringsten bessern wollte und schließlich für unheilbar erklärt wurde. Durch Zufall ist mir die Adresse des Herrn Jürgensen bekannt geworden und kann ich jetzt mit großer Freude bestätigen, daß derselbe mich von meinem schrecklichen Leiden in ganz kurzer Zeit befreite. Ich empfehle den Herrn Jürgensen allen Leidensgenossen aufs beste und spreche meinen herzlichen Dank aus.

Ober-Ingelheim a. Rh., den 5. Juli 1896.

Friderika Holz.

Die Richtigkeit vorstehender Bescheinigung bestätigt
Ev. Pf.-Amt Ob.-Ingelheim:

(Amtssiegel.) **Ritter,** Pfarrer.

Seit zwei Jahren litt ich an einem offenen Beinschaden. Nachgesuchte ärztliche Hilfe brachte mir keine Heilung; aber dem Herrn Jürgensen bezeuge ich nun hiermit dankerfüllten freudigen Herzens, daß er mich in kurzer Zeit geheilt hat.

Ich möchte ihn allen derartig Leidenden empfehlen.

Radeberg (Sachsen), den 6. Mai 1898.

Frau **Ida Hentschel.**

Vorstehende Unterschrift der Frau Ida verehel. Hentschel, hier, wird beglaubigt.

Radeberg, den 6. Mai 1898.

Der Stadtrat

(Amtssiegel.) **J. A. Hohlfeld,** Registr.

Herrn Jürgensen bescheinige ich mit freudigem Herzen, daß er mich von einem offenen Beinschaden an welchem ich zweieinhalb Jahre gelitten habe und viele ärztliche Hilfe vergebens in Anspruch genommen, in der Zeit von vier Wochen vollständig und ohne Berufsstörung geheilt hat, wofür ich ihm meinen innigsten Dank ausspreche.

Mainz, den 22. Juni 1898.

Frau **Marie Raasch.**

Umstehende Unterschrift der Frau Marie Raasch in Mainz wird hiermit beglaubigt.

Mainz, den 22. Juni 1898.

Vierter Polizeibezirk.

(Amtssiegel.) Der Bezirks-Kommissar. **Filsinger.**

Hierdurch mache ich Ihnen die ergebene Mitteilung, daß ich von meinen schmerzhaften Krampfader-Geschwüren geheilt bin, wofür ich Ihnen meinen herzlichsten Dank ausspreche, und werde Sie stets, wo sich mir Gelegenheit bietet, empfehlen.

Lüdingworth in Hannover, den 22. Juni 1898.

Maria Heins.

Die Richtigkeit bescheinigt

Lüdingworth. **H. Rademacher,** Kaufmann.

Seit acht Monaten litt ich an einem Bein-Krampfadergeschwür, welches mir entsetzliche Schmerzen und viele schlaflose Nächte verursachte. Alle angewandten Mittel und Verordnungen der Aerzte blieben erfolglos. Da fand ich einen Prospekt des Herrn Jürgensen, an den ich mich sogleich wandte. Nachdem ich die von Herrn Jürgensen verordneten Medikamente gebraucht, sind die Schmerzen verschwunden, und ich bin in drei Wochen vollständig geheilt.

Ich fühle mich daher verpflichtet, Herrn Jürgensen meinen herzlichen Dank auszusprechen und ihn allen derart Leidenden bestens zu empfehlen.

Kl. Lienichen bei Nörenberg in Pommern,
den 20. März 1899.

Bauernhofbesitzer **Giese III.**

Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift beglaubigt

Kl. Lienichen, den 20. März 1899.

(Amtssiegel.) Der Gemeindevorsteher **Otto.**

Mit aufrichtigem Dank kann ich bestätigen, daß mein sehr krankes Bein jetzt gänzlich geheilt ist. Dasselbe war so schlimm, daß ich gar keine Hoffnung auf Besserung hatte. In meiner größten Verzweiflung wandte ich mich an Herrn Jürgensen, und es ist ihm gelungen, dasselbe in 4 Monaten gänzlich zu heilen. 23 Jahre habe ich mich damit gequält; ich konnte es Tag und Nacht fast nicht aushalten vor Schmerzen. Jetzt bin ich wie neugeboren und werde Herrn Jürgensen allen ähnlich Leidenden empfehlen.

Charlottenburg bei Berlin, 17. März 1899.

Frau **Hackradt.**

Druck von Otto Weber, Heilbronn.